

21. Jahrgang

Die vereinigten Eisenbahnergewerkschaften richten an die Minister das Ultimatum, bis Sonntag nachmittag um 3 Uhr die angemahnte Regierungsgewalt niederzulegen. Als das nicht geht, bricht der Generalstreik auch auf der Eisenbahn aus.

Das Preussische Staatsministerium, vertreten durch Hirsch und Heine, richtet an die Kappisten die folgende Erklärung:

Die Mitglieder der Preussischen Staatsregierung sind in ihr Amt berufen, durch den Willen der Volksvertretung auf Grund der vorläufigen Verfassung. Nur durch Beschluß der Landesversammlung können sie von ihren Ämtern entbunden werden. Solange ein solcher Beschluß nicht vorliegt, sind sie die gesetzlichen Vertreter Preussens, auch wenn sie durch militärische Gewalttat an der Ausübung des Amtes verhindert werden.

Das Volk hat gesiegt!

18. März: Das Kapp-Regime ist zusammengebrochen. Das Volk hat gesiegt!
In dem Aufruf der Preussischen Staatsregierung vom 17. 3. 20, gezeichnet, heißt es:

„Mit dem heutigen Tage ist die Militärdiktatur, die eine kleine Schar in Berlin aufzurichten versucht hat, zusammengebrochen. Kapp und General Eitel sind von ihren angestammten Posten zurückgetreten. An der einmütigen, entschlossenen Abwehr von Arbeiterkraft und Bürgerwehr ist die Militärdiktatur zerfallen. Das Volk wird die neu erkämpfte Freiheit für alle Zeit zu wahren wissen.“

Hinaus!

In der „Vorwärts“-Extra-Ausgabe vom 18. März wird unter der Überschrift „Hinaus!“ geschrieben:
„Mit Schimpf und Schande, unter den Flüssen der ganzen Welt, endet das letzte baltische Abenteuer. Kapp, der blutige Handwurst, hinaus! Lüthke, der Meuterei-General, hinaus! Die eibbeckerischen Unterführer, Abenteuerer mit Achselklappen, hinaus!“

Kapitulation vor den Obersten?

Ueberraschender Vorstoß Bartels gegen das Parlament

Kritik am Sejm im Pilsudski-Stil — Scharfe Antwort der Sozialisten

Die gestrige Haushaltsdebatte des polnischen Senats brachte eine Rede des Ministerpräsidenten Bartel, die anscheinend dazu bestimmt war, die Oberstengruppe des Regierungsbündnisses seinem Kabinett gegenüber etwas versöhnlicher zu stimmen. Die Rede Bartels enthielt nämlich nichts anderes als nur die bekannte Kritik des Sejms und der Abgeordneten, die man bereits so oft aus dem Munde der Vertreter des Obersten-Regimes gehört hatte. In politischen Streifen wird seine Rede recht kräftig

als ein Versuch Bartels bezeichnet, seine „verständigungsfeindlichen“ Schultern in eine Oberstengruppe zu zwängen.

In der Debatte fand die Rede Bartels dann auch eine wohlverdiente scharfe Beantwortung von Seiten des sozialistischen Senatsors Strug, welcher darauf hinwies, daß alle dem Sejm gemachten Vorwürfe der unachtsamsten Tätigkeit und der Parteilichkeit auch auf die gegenwärtige Regierung ihre Gültigkeit hätten. In äußerst scharfem Ton gab er Bartel zu verstehen, daß der Senat kein Unversitätsauditorium sei, in welchem man straflos Beleidigungen ausstreuen könne.

Die Rede des Ministerpräsidenten, deren politisches Ziel so eindeutig war, hat jedenfalls im Parlament einen denkbar ungünstigen Eindruck hervorgerufen, was auch in den Reden der anderen Senatoren zum Ausdruck kam. Auf Antrag der Oppositionsparteien wurde

zum Protest gegen die Angriffe Bartels ein Antrag auf Streichung eines Votums von seinem Dispositionsfonds gestellt.

Im weiteren Verlauf der Debatte über den Haushalt des Außenministeriums erklärte sich der nationaldemokratische Redner, Kozicki, gegen eine Verständigungs-Vollstreckung gegenüber Deutschland und auch gegen eine Unterzeichnung des Liquidationsvertrages. Stellte dagegen als die einzige richtige Zielsetzung für die polnische Außenpolitik eine Verständigung mit Russland hin, was auch dem Programm seiner Partei entspricht.

Bei der Debatte über das Kriegsministerium sprach der Sozialist Strug über die Parteilichkeit der Armee. An die

Eingebrochen unter Treubruch, Betrug und Meineid in eine friedliche Stadt des eigenen Vaterlandes, hinausgejagt, hinausgestaubt von dem ungeheuren moralischen Druck des arbeitenden Volkes — Welch ein Unheil!

Und in Danzig...

Danzig ist vor wenigen Tagen Freistaat geworden. Es wird von der Handwursthaut nicht mehr unmittelbar betroffen. Nur die „Danziger Neuesten Nachrichten“ sind sofort bereit, dem „neuen Herrn Reichsanwalt“ und der „neuen Regierung“ unterstellt ihre Dienste anzubieten. Der Hinauswurf Kapps wird mit Verweisung vom Fuchsbau als „Rücktritt“ bezeichnet. Dem Zusammenbruch des Putzschicks folgt sehr zögernd der Zusammenbruch der Verichterhaltung. Tage dauert es, bis der mit Recht so beliebte „Hoden der Taten“ auch von den „Neuesten“ wiedergefunden wird...

Das Leben für die Freiheit!

Unter blutigen Kämpfen in ganz Deutschland vollzieht sich der Zusammenbruch des Kapp-Verbrechens. In Leipzig sind schwere Kämpfe mit Selbstmordwilligen im Gange, bewaffnete Arbeiter in die Straßen von den Putzschicks.

Es wird gekämpft in Orlauf in Thüringen, erbitterte Kämpfe gegen Reichswehr in schwerem Feuergefecht.

Beim Abzug der Kapp-Soldaten aus Berlin kommt es zu schweren Zusammenstößen zwischen den besiegten Putzschicks und der empörten Bevölkerung.

Die Volkstümer werden zum Teil entwaftet.

Mut liegt in allen Straßen.

Das Volk hat die junge Freiheit unter „Lied“ seines Lebens verteidigt!

Der Spuk ist aus!

Neue Hochwassergefahr in Südranreich

Paris, 18. 3. Einige Flüsse, die in den Pyrenäen entspringen, führen, wie bereits gemeldet, in den letzten Tagen wieder Hochwasser. Mehrere Ortschaften wurden überflutet, andere werden bedroht, namentlich in der Gegend von Pau und Bayonne. Starke Regengüsse im Pyrenäenhochland haben das Hochwasser veranlaßt.

Paris, 18. 3. Nach einer von Gassat veröffentlichten Statistik sind in Meillac drei Viertel der Stadt zerstört. 600 Häuser sind eingestürzt, 50 müssen abgetragen werden, die Infrastruktur ist zerstört. Bis jetzt sind 107 Tote gezählt. Man rechnet mit insgesamt 120. Hunderte von Personen übernachteten immer noch im Freien auf Brettern oder in Betten ohne Decken.

Auflösung eines Raubmordes

Schleiz, 18. 3. Die Mörder der 60 Jahre alten Arbeiterin Lina Trampler, die, wie bereits gemeldet, am Sonnabend auf dem Wege zwischen Ganna und Hirschberg ermordet aufgefunden worden ist, sind ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um den 26 Jahre alten Metallarbeiter Willy Kabanowitsch und den 26 Jahre alten Boris Pechow, die beide bei ihren verurteilten Müttern in Schleiz wohnen. Die Täter, die es auf den Rachenlohn der Ermordeten abgesehen hatten, das Geld jedoch nicht fanden, haben bereits ein Geständnis abgelegt.

Antisemitische Ausschreitungen in Warschau

Wieder einmal die Studenten

Gestern kam es neuerdings auf der medizinischen Abteilung der Warschauer Universität zu schweren antisemitischen Ausschreitungen. Nationalistischer Studenten. Die Ursache war wieder die Frage der „jüdischen Leichen“ für die anatomische Sektionsabteilung der Universität, die die nationalistischen Studenten stets als Vorwand benutzen, wenn sie antisemitische Krawalle organisieren. Die Studenten drangen mit Stöcken und Knütteln bewaffnet in die Universität und begannen, ihre jüdischen Kollegen zu prügeln und hinauszujagen. Nach dieser Selbstentzweiung zogen sie mit großem Lärm und antisemitischen Plakaten durch die Stadt. Der Universitätsrat hat infolgedessen die Sektionsabteilung geschlossen.

Brandtweinverbot an zwei Wochentagen?

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags wurde in zweiter Lesung § 15 des Gaststättengesetzes angenommen, der die oberste Landesbehörde ermächtigt, den Ausschank von Brandtwein und den Kleinhandel mit Brandtwein für bestimmte Morgenstunden, sowie an höchstens zwei Tagen der Woche, insbesondere an Lohn- und Gehaltszahlungstagen und an Wahltagen ganz oder teilweise zu verbieten oder zu beschränken.

11-Uhr-Ladensturz in Holland

Ganz wie bei uns: die Rechte gegen früheren Schluß

In Holland hat der parlamentarische Kampf um das Ladensturzgesetz begonnen. Es soll eine Regelung der Arbeitszeit des Ladenpersonals herbeiführen. Gegen einen früheren Ladensturz streuten sich vor allem die Rechtsparteien; sie spielten sich als Verfechter der sogenannten Mittelstandsinteressen der zahlreichen kleinen Ladeninhaber auf. Der niederländische Ladensturz ist mehr als reformbedürftig. Gegenwärtig sind die Geschäfte sogar in zahlreichen Großstädten am Sonnabend noch bis 11 Uhr nachts geöffnet.

Die „gefährliche“ Frau Kollontaj. Die niederländische Regierung hat am Mittwoch beschlossen, der russischen Gesandtin in Norwegen, Frau Alexandra Kollontaj, die zwecks Teilnahme an einer Frauen-Protokolltagung des Weltbundes für Frauenstimmrecht und gleiches Staatsbürgertum im Haag um ein Visum nachgesucht hatte, die Einreise nach Holland zu verweigern.

Studentenumulte an rumänischen Hochschulen. In Klausenburg (Siebenbürgen) fanden große Studentendemonstrationen statt, an denen etwa 1500 Hochschüler teilnahmen. Die Kundgebungen richteten sich gegen die Kommunalverwaltung, weil sie 700 Studenten die Eintragung in die Wahlliste für die bevorstehenden Kommunalwahlen verweigert haben soll. An der Universität Jassy kam es neuerdings zu antisemitischen Krawallen.

Die letzte Nacht

Von Mario Mohr

Ermüdet und wie berauscht von der schweren und verbrauchten Luft, in der sich Labatrac mit den Parfüms aus der ganzen Welt mischt, nebst von dem ewigen Bild auf die rollenden Augen an den Roulettetischen, blickte Ernesto die Spielstätte des Casinos und ging in den Park. Es wurde dunkel. Langsam begannen die Lichter von Monte Carlo und Monaco aufzuleuchten. Niemand war hier. Nur ein Säul vor sich sah Ernesto eine Frau langsam den Weg emporschreiten. Sie ging bis an die Balustrade und blickte ins Meer, das man nicht mehr sah, sondern nur noch hörte. Sie stand unterhalb einer Lampe, und so konnte man ihr Gesicht erkennen. Sie schenkte mit den Tränen zu kämpfen. Als Ernesto an ihr vorbeiging, hörte er leise deutliche Worte flüstern. Er sprach sie an. Es schienen die alte Geschichte zu sein. Sie hatte alles ver-fleht.

„Fahren Sie weg! Das ist das einzige Mögliche.“
„Das kann ich nicht.“
„Aber das Kesselfeuer...“
„Damit ist es nicht getan.“ Sie sah ihn lange und forschend an. Dann glättete sich ihr Gesicht. Ihre Stimme klang ruhig und fest: „Es ist vielleicht nicht richtig, aber... Ich will es Ihnen sagen. Ich wollte aus meinem Versteck fliehen. Ich kann nicht mehr. Ich habe das. Darum setze ich alles auf diese eine Chance.“

„Es gibt andere Verstecke.“
„Für mich nicht.“
„Ein Weg ist immer zu finden.“
Sie schüttelte den Kopf. Dann begann sie, als wollte sie von etwas ganz anderem sprechen: „Was sind Sie?“

Ihre Züge wurden plötzlich bitter: „Also auch: Nachrichten.“
„Nein, das mache ich nicht. Aber wie? „auch“? Sind Sie auch?“

„Gewissermaßen. Ich war im Nachrichtenendienst tätig. Nicht so einfach wie Sie. Im politischen Nachrichtenendienst. Sie werden wissen, was das bedeutet. Aber ich habe das. Darum kann eben nur eine Angel retten. Eine schwarze oder eine weiße. Die weiße am Spielstisch hat diesmal versagt. Aber lassen wir das. Ich mache Ihnen einen Vorschlag.“

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung.“
„In einer Stunde ist Mitternacht. Sie wissen nicht, wer ich bin, und ich weiß nicht, wer Sie sind. Wenn Sie Lust und Zeit haben und mir ein Versteck geben, möchte ich nach einmal tanzen, noch einmal Musik hören. Sie schwören mir, kein Wort zu reden von dem, was kommen wird. Sie ver-

sprechen mir, um fünf Uhr früh, keine Minute später, mir meinen Mantel zu reichen, mich bis an diese Stelle zu begleiten und dann wegzugehen in Ihr Hotel, ohne sich einmal umzuschauen. Wollen Sie das, dann erweisen Sie mir einen großen Dienst. Ich werde lustig sein und froh, und wir werden denken, das Leben sei ohne Ende...“

Zehn Stunden später versuchte Ernesto heimlich seine Uhr in die Tiefe seiner Rocktasche verschwinden zu lassen. Da blickte ihn die Frau in seinen Armen lange an und sagte: „Du bist kein Cavalier. Du bist nicht pünktlich. Es ist fünf Uhr.“ Ernesto suchte all seine Heberbeugungsstunde zusammen: „Aber um Gottes willen. So spät doch von dieser wahnwitzigen Idee! Es gibt immer Mittel und Wege, ein neues Leben anzufangen.“

„Du hast geschworen. Nach es mir nicht unnütz schwerer!“
„Es gibt Schwüre, die man brechen muß.“
„Du weißt meine Gründe nicht, und du weißt nicht, wozu ich fähig bin. Wenn du dein Wort nicht hältst, so erschieße ich mich auf der Stelle. Du wirst unendliche Schwierigkeiten haben. Größere, als du denkst, du hast es nicht um mich verdient. Du hast mir geholfen, die letzten Stunden noch in Schönheit zu erleben. Komm!“

„Niemand.“
„Du weißt nicht, wer ich bin. Du weißt nicht, was heute passiert. Ich bin nicht wahnwitzig, aber der Tod ist der einzige Ausweg.“

„Gut, dann sterben wir zusammen.“
„Sei nicht abgeschwächt! Und wenn du es tatest... Es ist nicht der Tod allein, es wäre ein Verbrechen über den Tod hinaus. Du würdest nicht nur in den Tod gehen, sondern in die Schande, aus der ich fliehen soll. Du verstehst das nicht, du verstehst kein Wort. Danke Gott und komm! Laß mich wenigstens den Weg da hinauf nicht allein machen!“

Sie gingen. Sie kamen an die Stelle, an der sie sich in der Nacht getroffen hatten. Es war tiefenstill. Nur die Vögel sangen in den Morgen. Sie blieben stumm stehen. Da sagte sie ihm noch einmal an den Schultern, beugte ihr Gesicht über seines und küßte ihn zitternd. „Ich bejahe dich, laufe und sieh dich nicht um! Ich warte, bis du im Hotel bist. Du sollst mich nicht finden. Sie sollen mich nicht finden, solange du noch in der Nähe bist.“

Als Ernesto in sein Hotelzimmer kam, schlug es sechs Uhr. Als er zum Mittagessen erschien, erzählte man im Hotel, daß eine Frau, eine sehr schöne Frau, plötzlich eine unglückliche Spielerin, sich in der Nacht im Park des Casinos erschossen habe. Die Leiche war beschlagnahmt.

An der Zeitung fand am Abend nichts über diesen Vorfall. Das Casino hatte die Nachricht unterdrückt. Aber an einer anderen Stelle blieben Ernesto's Augen hängen. Da wurde gemeldet, daß man in Ventimiglia, der Grenzstation, einen Mann

bei der Passkontrolle festgenommen hatte. Ein paar Minuten später sei er tot zusammengebrochen. Wahrscheinlich vergiftet. Sein Bild stand neben der Notiz. Ernesto hatte ihn einmal gesehen. Es war der Chef einer ausländischen Spionageabteilung, der nur in ganz wichtigen Fällen selbst Außen dienst machte. Er hatte in dem Zuge gefessen, der morgens gegen sechs Uhr in Monte Carlo eintrifft.

Farbtonfilm durch Radio?

Der Berliner Ingenieur H. Ahronheim hatte eine Verjüngungsapparatur vorgeführt, durch die es möglich ist, nicht nur den schwarz-weißen, sondern auch den farbigen Tonfilm durch Radio zu übertragen. Die Lösung des Problems gelangte nach Ahronheims Versuchen so, daß auf der Sendeseite die verschiedenen Farben durch Siebteile von unterschiedlicher Frequenz erzeugt werden, worauf die den einzelnen Farben zugehörigen Eigenschwingungen dem Fernseher durch ein besonderes Modulationsverfahren aufgetragen werden. Auf der Empfangsseite wird die ausgetragte Welle durch entsprechende Siebteile in die einzelnen Farben zurückverwandelt. Das farbige Fernsehbild als solches entsteht unter Benutzung bereits angewandter Einrichtungen. Die Übertragung der Töne soll bei dem Ahronheimischen Modulationsverfahren auf der gleichen Welle möglich sein.

Französischer Doktor. Der Berliner Landgerichtsrat Georg Kraus, ein bekannter Spezialist für internationale Zivilrecht, hat am Mittwoch in der Aula der Sorbonne seine Doktor-Dissertation gehalten. Landgerichtsrat Kraus ist der erste deutsche „Student“ seit dem Weltkrieg, der das französische Doktorat erwirbt.

Milos Jirasek gestorben. Der bedeutendste und beliebteste tschechische historische Schriftsteller Milos Jirasek ist am Mittwoch in Prag im Alter von 79 Jahren gestorben. Seine zahlreichen und viel gelesenen Werke sind erfüllt von Freiheitsdrang, Demokratie und sozialem Verständnis. Jirasek schilderte insbesondere die hussitische Epoche und die Zeit der Wiedererweckung der tschechischen Nation. Während des Krieges schloß er das tschechische Volk aus seinen Werken Hoffnung auf die Zukunft. Sein bester Roman, „Die Himmelskinder“, handelt von der Verfolgung tschechischer Evangelisten. Jirasek leitete als erster mit seiner Unterzeichnung das revolutionäre Manifest der tschechischen Schriftsteller im Mai 1917 ein. Einige seiner Werke sind ins Deutsche überetzt.

Der Brand auf der Speicherinsel

Die Ursache des Feuers noch nicht festgestellt

Es brennt immer noch — Die Löscharbeiten sind sehr schwierig

Der große Brand auf der Speicherinsel, und noch mehr der Tod des Feuerwehrmanns hat in der Danziger Bevölkerung große Anteilnahme ausgelöst. Bis in die späten Abendstunden bevölkerte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge die Lange Brücke. Das Interesse der Neugierigen wurde noch gesteigert durch die immer wieder hochlobenden Flammen, die auch bis zur jetzigen Stunde noch nicht abgelöscht sind.

Es besteht Einsturzgefahr

Ein Beisich in den Nachmittagstunden auf der Brandstelle ließ, nachdem die Aufregung des Vormittags abgeklungen war, erst genauer erkennen, welchen Umfang die Brandkatastrophe angenommen hatte. Wo man hinsieht, nichts als verbrannte Balken, glimmende Getreide- und Erbsenberge und wankende Mauern. Die Feuerwehr hat es doppelt schwer. Sie kann nicht in den Speicher hinein, weil überall noch Einsturzgefahr droht. Insbesondere befürchtet man, daß die große Giebelmauer nach den Kohlenfäurewerken hin einstürzen wird. Der obere Teil der breiten Brandmauer hängt gewissermaßen nur noch in der Luft.

Die Neigung der oberen Stockwerke ist so stark, daß der Einsturz jederzeit erfolgen kann. Auch die übrigen Umfassungsmauern sind zum größten Teil ebenfalls ihres Stützes beraubt, weil unten immer noch das Feuer glimmt und die ausgebrannten Balken große Lücken geschaffen haben.

Die Speicherfront in der Hopfengasse ist ein unentwirrbares Durcheinander von Eichen, Getreide und Erbsen. Durch den Einsturz der Dächer haben sich die Getreidemengen zu hohen Bergen aufgeschichtet. Grüne Erbsen liegen auf der Straße bis zu 4 Meter hoch, ebenso Weizen und Roggen. Noch kann keiner daran denken, an die Aufräumarbeiten zu gehen, da, wie gesagt, das Betreten des Speichers mit großer Lebensgefahr verbunden ist.

Trotz der großen Gefahr wurde gestern der ganze Nachmittag gespritzt. Ein Brandmeister und acht Mann versuchten, das Feuer Herr zu werden. Unaufhörlich wurde aus sechs Hochdruck-Wasser gegeben. Es schien nicht viel Zweck zu haben, denn in den Abendstunden brannte es noch. Ein wenn auch schwacher Lichtschein zeichnete sich noch am Himmel ab. Von der Lange Brücke aus konnte man sehen, daß im Innern des Speichers

immer noch große zusammenhängende Brandherde

vorhanden sind. In der Nacht sind dann noch einige Dächer eingestürzt. Der dadurch entstehende Funkenregen hat das Feuer zu neuer Glut entfacht, so daß sogar noch heute früh an vielen Stellen helle Flammen zu sehen waren. Man nimmt an, daß die Bekämpfung des Feuers noch einige Tage in Anspruch nehmen wird. Man rechnet damit, eine Brandwache noch bis zu Beginn der nächsten Woche an der Brandstelle lassen zu müssen, da die vom Keller bis zum zweiten Stockwerk aufgeschichteten Getreidemengen erst jetzt völlig durchglühen und von Zeit zu Zeit mit großer Gewalt mächtige Feuergeraben in die Höhe schleudern. Gegenwärtig sind noch ein Brandmeister und sechs Feuerwehrleute an der Brandstelle, die alle Hände voll zu tun haben.

Die eigentlichen Aufräumarbeiten können erst einsetzen, wenn jede Brandgefahr beseitigt ist. Ein Umwälzen der schwankenden Mauern ist nicht möglich, da sonst die Nachbargrundstücke in Mitleidenschaft gezogen würden. Insbesondere sind die flachen Bauten der Kohlenfäurewerke gefährdet. Nach der Abkühlung des Feuers wird man wohl die Aufräumarbeiten einer Baufirma übergeben müssen, da dazu Geräte notwendig sind. Bis dahin hat es aber noch lange Weile.

Opfer des Speicherbrandes geworden

Überfeuerwehrmann Gustav Schinkowski, der bei dem Speicherbrand gestern tödlich verunglückt ist, stand im 51. Lebensjahr. Seit 1907, also 23 Jahre lang, war er bei der Feuerwehr angestellt. Er war verheiratet, jedoch kinderlos und wohnte Legator 10/11. Zum Zeichen der Trauer für den verunglückten Kameraden hat die Hauptfeuerwache halbmast gesetzt.



Aufopfernde Arbeit der Feuerwehr

In der ganzen Stadt zollt man der aufopfernden Arbeit der Feuerwehr allergrößte Anerkennung. Speicherbrände sind immer schwierig zu bekämpfen. Die Geschichte der Speicherinsel weist mehrere Fälle auf, wo Feuerwehrmänner bei den Löscharbeiten ums Leben gekommen sind. Der gestrige Brand war insofern besonders schwierig, weil die riesige Glut und die hohen Mauern, die einzustürzen drohten, ein Herankommen an den Brandherd nicht möglich machten. Und trotzdem haben die Feuerwehrleute mehr getan, als man eigentlich von ihnen verlangen konnte. Unter Nichtachtung ihres eigenen Lebens drangen sie von allen Seiten dem Brandherd zu Leibe, obwohl einer der Ihren gleich zu Beginn der Löscharbeiten sein Leben lassen mußte. Man muß dabei gewesen sein, um zu wissen, was es heißt, an einem heißen Märztag völlig durchnäßt hundenslang mit der Spritze in der Hand unter größten Gefahren seine Pflicht zu tun. Wie aufreibend die Tätigkeit der Feuerwehr ist, erkennt man auch daran, daß die Brandleitung sich entschlossen hat, alle vier Stunden die Wachen abzulösen.

Wie der Tote geborgen wurde

Wir haben bereits gestern gemeldet, daß der tödlich verunglückte Feuerwehrmann kurz nach 11 Uhr geborgen werden konnte. Dem Feuerwehrmann Sinterwilt, der im fünfzigsten Lebensjahre stand und eine Frau hinterläßt, ist ein großer Mauerkrach auf den Kopf gefallen. Er wurde dann mit den herunterstürzenden Massen durch die Bohlen der Mottaurampe

in das Wasser gedrückt. Zur Bergung des Toten hatte man den 25-Tonnen-Kran des Hafenbauamts an die Unfallstelle beordert. Diese Hilfe war notwendig, weil die schweren Bohlen fortzuräumen waren. Zuerst fand man auf einer Bohle den Telefonkasten des Feuerwehrmanns. Die Leiche wurde nach einem Suchen im Wasser in etwa drei Meter Tiefe gefunden. Man nimmt an, daß sie nach dem Aufschlag von den zerbrochenen Bohlen abgerutscht ist. Die Leiche lag dann an einem der dortigen Pfähle versenkt. Nach der Bergung stellte man fest, daß dem Feuerwehrmann durch den Mauerkrach die Atmung

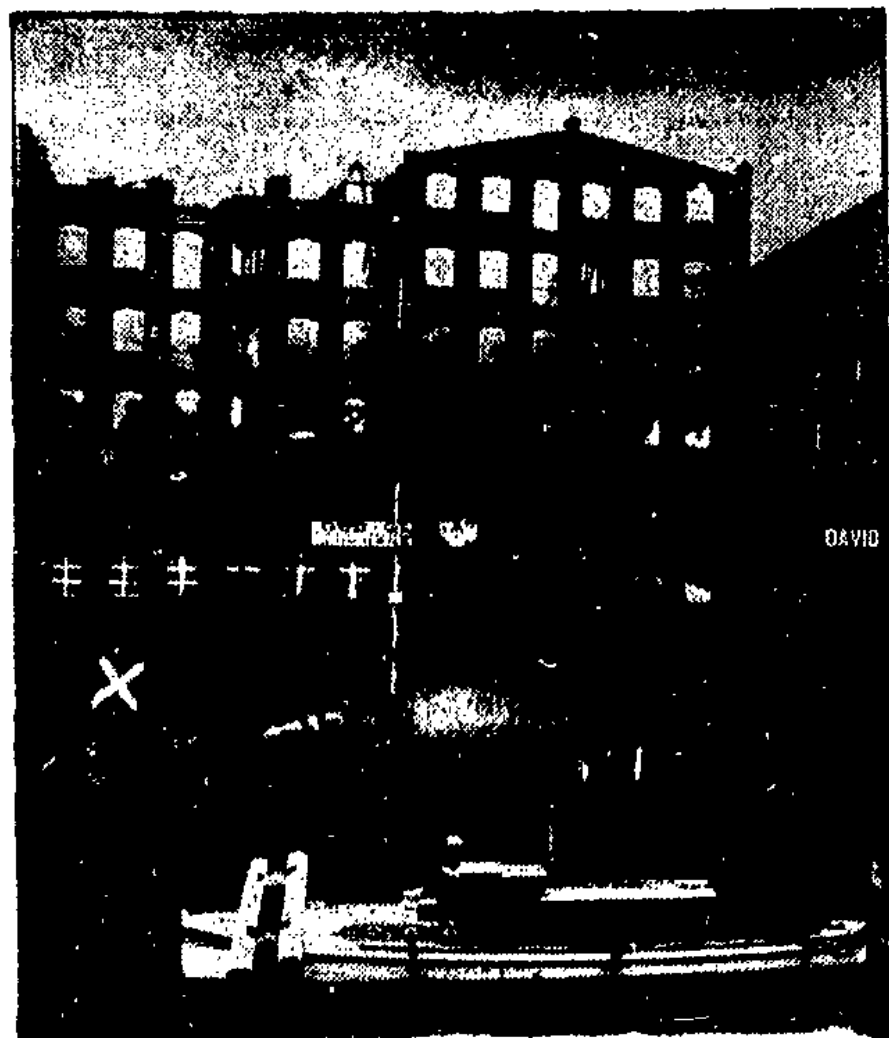


Photo: Schickmann & Erschik.

Hier geschah das Unglück

bis zum Gürtel herabgerissen worden war. Auch der Rücken war schwer verletzt. Aus den Ohren war Blut herausgetreten. Durch den Mannschaftswagen der Feuerwehr wurde die Leiche dann in die Turnhalle der Feuerwehrwache überführt.

Ein verantwortungsloser Wächter

In der ganzen Stadt wurde gestern eifrig über die Frage diskutiert, wie das Feuer überhaupt eine derartige Ausdehnung annehmen konnte. Viel Kopfschütteln erregte das Verhalten des Wächters eines neben der Brandstelle liegenden Speichers. Wie wir bereits mitteilten, hat dieser Wächter bereits um 2 Uhr nachts das Feuer bemerkt. Es bleibt unverständlich, daß er keine Meldung gemacht hat oder erst, als es viel zu spät war. Eine Erklärung über sein Verhalten findet man vielleicht darin, daß er anscheinend nicht sehr mit Intelligenz gesegnet ist. Wie wir hören, ist er erst vor kurzer Zeit aus Krongroß nach Danzig zugewandert. Es ist unverständlich, wie man solche „Wächter“ beschäftigen kann. Nur um ein paar Gulden zu sparen, nimmt man lieber minderwertige Arbeitskräfte, obwohl genügend Danziger vollwertige Arbeiter vorhanden sind.

Der Umfang des Schadens

läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die Meinungen gehen selbst noch auseinander darüber, welche Getreidemengen in den Speichern lagerten. Die Ermittlungen nehmen ihren Fortgang. Insgesamt werden vier Versicherungsgesellschaften den Schaden zu tragen haben.

Über die Ursache des Feuers läßt sich bis zur Stunde noch nichts Genaues sagen. Das Branddezenat des Polizeipräsidiums kann erst dann seine volle Tätigkeit aufnehmen, wenn das Feuer abgelöscht ist.

Der Schulhof von St. Petri wird vergrößert

Anlage einer Laufbahn

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerschaft, daß ein Betrag von 8000 Gulden zur Verfügung gestellt wird zur Vergrößerung des Schulhofes der Oberrealschule St. Petri und zur Anlage einer Laufbahn und von Sprunggruben.

Die Oberrealschule zu St. Petri und Pauli verfügt über einen im Verhältnis zur Schülerzahl sehr kleinen Schulhof, der zudem so unglücklich ist, daß er für Turnen und Gehen schwer verwendbar ist. Durch Verlegung der Straßenbahnlinie am Hanjaplatz ist ein Gelände freigesetzt von etwa 10x125 Meter zwischen der Straßenbahn und der Turnhalle der Oberrealschule frei geworden, der in den Schulhof einbezogen werden könnte und der sich auch vorzüglich zur Anlage einer Laufbahn und von Sprunggruben eignet. Das würde nicht nur der Flächennot der Schule etwas abhelfen, sondern auch für die Turnhalle am Hanjaplatz benachbarten Vereine von großem Werte sein.

Kraftpostverbindung Danzig—Liegenhof

Infolge des Ausfalls von Personenzügen auf der Strecke Liegenhof—Stonsdorf hat sich die Postverwaltung der Freien Stadt Danzig veranlaßt gesehen, zwischen Liegenhof und Danzig-Langfuhr folgende weitere Kraftpostverbindung einzurichten:

Nach Liegenhof ab Langfuhr 15.50 Uhr, ab Danzig-Bahnhof 16.20 Uhr, an Liegenhof 18.18 Uhr.
Von Liegenhof ab Liegenhof 20.00 Uhr, an Danzig-Bahnhof 21.55 Uhr, ab Langfuhr 22.15 Uhr.

Die Wagen fahren über Käsematt—Ladestopp und halten auf Verlangen an allen an der Strecke gelegenen Kraftposthaltestellen.

Polizeibericht vom 13. März 1930. Festgenommen wurden 15 Personen, darunter 2 wegen Hausfriedensbruchs, 4 wegen Trunkenheit, 7 wegen Obdachlosigkeit, 1 laut Festnahmeprotokoll, 1 in Polizeihäft.

Sozialdemokratischer Verein Danzig

Donnerstag, den 13. März, abends 7 Uhr, in der Verberhalle, Schäffeldamm 62:

Mitglieder-Versammlung

1. Vortrag des Senatsvizepräsidenten Gen. Gehl: „Politische Aufgaben der Gegenwart.“
 2. Geschäfts- und Kassenbericht.
 3. Renwahl des Vorstandes und der Ausschüsse.
- Vollständiges Erscheinen der Mitglieder ist in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erforderlich.
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.

Der Ortsvorstand.

Die mysteriösen Munitionsfunde

Der große Reinsfall der „Neuesten“

Die mysteriösen Funde russischer Munition haben ihre rechtliche Aufklärung noch nicht gefunden. Wenn auch nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen nicht daran zu zweifeln ist, daß es sich um ein Werk polnischer Spionage handelt, so ist es naturgemäß schwer, den Dingen bis zum letzten Ausgangspunkt auf die Spur zu kommen. Aber schon der Umstand, daß in zwei Fällen die gleichen Personen als Entdecker der mysteriösen Funde aufgetreten sind, könnte als ein gewisser Anhaltspunkt in Frage kommen. Nicht minder wichtig ist natürlich die Frage, auf welche Quellen überhaupt die ersten tendenziösen Veröffentlichungen in einem Teil der Presse zurückgehen. Da nach den Erklärungen des Senats die alarmierenden Vorwürfe nicht auf amtliche Quellen zurückzuführen sind, so wäre es wichtig, die Hintermänner, die dabei ungewissheit ihre Hände im Spiel gehabt haben, festzustellen. Von ihnen führen die Fäden, die uns bereits durchaus klar zu liegen scheinen, unabweisbar auch zu den Reaktionen dieser politischen, auf Erklärungsversuche und Provokationen berechneten Misseteuer.

Als Hauptakteur in diesem folgenschweren Spiel müssen zweifellos die „Danziger Neuesten Nachrichten“ angesehen werden. Es ist tödlich anzusehen, wie dieses Organ, nachdem der große Coup, den es inszenieren ließ, so lässlich vorbeigelungen ist, sich aus der blamablen Tatsache zu winden sucht, die amtliche Erklärung in ihrem vollen Wortlaut zu veröffentlichen; sie tut das nur auszusagen, um so ihre Blamage möglichst abzumildern. Doch unterläßt der „Neuesten“ dabei ein sehr ausschlaggebendes Moment. Als sie erklärt, sie nämlich lauthoch: „Mit dieser Munitionsfunde kommt es im Grunde ja aber gar nicht so sehr an.“ Nachdem man erst versucht hat, mit Hilfe dieser „Munitionsfunde“ — als Hauptbeweis für eine große kommunistische Umsturzaktion — die Öffentlichkeit zu alarmieren, ist das jetzt alles nicht mehr so wichtig.

Der „Neuesten“ kommt es deswegen jetzt „nicht mehr so sehr darauf an“, weil ihr politischer Aufhebungsvorwurf so schnell und gründlich entlarvt worden ist. Dafür wird es der Öffentlichkeit um so mehr darauf ankommen, daß eine rechtliche Aufklärung dieser Misseteuer erfolgt und besonders den Hintermännern derartige verwerfliche Provokationen ein für alle mal das Handwerk gelegt wird. Wenn auch die kommunistische Bewegung mit ihrer unstillen Demonstrationstätigkeit gewiß keine beruhigende Forderungstellung ist, so dürfte das Treiben derart dunkler Elemente, wie sie bei der „Munitionsfunde“ mitgewirkt haben, für den Preiskant doch erheblich gefährlicher sein.

Nat in Reklame-Angelegenheiten

Einrichtungen des Reklame-Verbandes

Bekanntlich wird die Geschäftswelt überlaufen von allen möglichen auswärtigen Leuten, die angeblich mit Werbeaufträgen zu den Geschäftsinhabern kommen, in Wirklichkeit aber oft genug kein anderes Interesse haben, als im Interesse irgendeines unbekannten Unternehmers zu brandstiften. Diesem Uebelstand entgegenzutreten, hatte die Ortsgruppe Freie Stadt Danzig des Deutschen Reklame-Verbandes auf mehrfache Anträge ihrer Mitglieder schon vor längerer Zeit beschlossen. Nun ist, wie uns vom Verband mitgeteilt wird, nach Vereinbarungen mit der Verbandseitung eine Auskunftsstelle eingerichtet, deren Benutzung empfohlen wird. Die Mitteilungen erfolgen kostenfrei. Selbstverständlich können dem Geschäftsmann keine Vorschriften gemacht werden, aber die wesentlichsten Angaben über Art des Unternehmens, Auftragshöhe, Preise, Verbreitung usw. werden ihm den Überblick und seine Entscheidung erleichtern. Falls es der Reklame-Verband für erforderlich hält, wird er durch Inserate in den Tageszeitungen in besonderen Fällen empfehlen, vor dem Eingehen einer Geschäftsverbindung von ihm Auskunft einzufordern.

Diese Arbeit in der „Wahrheit in der Reklame“ hatte den Verband auch veranlaßt, die Ausstellung „Graphit und Druck“ zu veranstalten, die Ende März bis Anfang April in den Räumen der städtischen Kunstsammlungen stattfinden wird. Es ist leider nicht allgemein bekannt, welche vorzüglichen Künstler in der Gebrauchsgeschichte Danzig aufzuweisen hat und auch nicht, daß Druckaufträge jeder Art von Danziger Druckereien ausgeführt werden können. So sind viele Aufträge aus der Geschäftswelt an Stellen außerhalb Danzigs vergeben worden. Die Ausstellung wird den Nachweis erbringen, daß von dem Entwurf bis zum Bild, von der Photographie bis zum Druckstück, vom schwarz-weißen bis zum mehrfarbigen Druck alle Aufträge in modernster Art, sauberster Ausführung zu konkurrenzfähigen Preisen in Danzig erledigt werden können. Der vorbereitende Ausschuss hat keine Möglichkeit gesehen, um möglichst allen Wünschen gerecht zu werden. Leider reicht es aus, um die zuletzt angemeldeten Aussteller aufnehmen zu können, und schon jetzt liegen Anträge vor, die Ausstellung im Spätkommer im größeren Rahmen zu wiederholen.

Unser Wetterbericht

Bewölkt, teils aufklarend, merklich kälter

Vorherige für morgen: Bewölkt, teils aufklarend, mäßige bis starke nördliche Winde, merklich kälter. Nachtfrost.
Möglichkeit für Sonnabend: Vollig, ruhiger, kalt.
Maximum des gestrigen Tages 3.2. — Minimum der letzten Nacht — 1.1.

Standesamt vom 12. März 1930

Todesfälle: Ehefrau Maria Richter geb. Sepandowicz, 68 J. — Anna Herdemertens, ohne Beruf, 15 J. — Tochter Auguste der Dachdeckergehilfen Bernhard Reim, 1 J. 8 M. — Ehefrau Helene Schwarz geb. Waisch, 62 J. — Unbekannt 1 J. 3 Monate.

Aus aller Welt

Ein Zeileis-Schüler verhaftet

Verhaftet er zu einer Geldstrafe von 100 Mark?

Ein angeblicher Affizienarzt bei dem neu eröffneten Zeileis-Bad am Kurfürstendamm in Berlin namens Buch ist festgenommen worden. Nach seiner eigenen Angabe hat er acht Semester Medizin studiert und früher in Ulm gearbeitet; praktischer Arzt ist er nicht. Die Gründe, die zu seiner Verhaftung führten, sind folgende:

Bei der Beobachtung von Geldstrafenbrechern hatte die Kriminalpolizei erfahren, daß ein angeblicher Arzt mit einem als Geldstrafenbrecher bekannten A. zusammen Reisen nach Leipzig unternommen hatte. Weitere Nachforschungen ergaben ein überraschendes Ergebnis. A. gehörte zu einer Kolonne, die im Jahre 1928 eine Reihe von Mordanschlägen in westlichen Vororten Berlins verübt hatte. Der geheimnisvolle Arzt, der des Öfteren in der Gesellschaft des A. gesehen worden war, wurde festgestellt als der aus Waldenburg in Sachsen gebürtige 30-jährige Werner Buch, der von der Staatsanwaltschaft in Leipzig wegen Betruges fleischlich gesucht wird. Buch wird nach Leipzig gebracht werden, wo sich die Behörden weiter mit ihm beschäftigen werden.

Eine 17-jährige Brandstifterin

Mittelhafte Taten

Als Schutzbefohlene an mehreren Brandstiftungen wurde in Schönefeld (Markt) ein 17-jähriges Mädchen festgenommen. Das Mädchen hat eine ganze Reihe von Bränden, die seit dem 12. Februar dieses Jahres in Schönefeld von wenigen Tagen die Bevölkerung des Ortes Schönefeld in Schrecken setzten, auf dem Gewissen. Die 17-jährige wurde von Beamten der Berliner Kriminalpolizei im Reichs-Krankenhaus verhaftet, wo sie wegen einer bei einem der letzten Brände erlittenen Verletzung in Behandlung liegt. Zuerst leugnete sie ihre Schuld und versuchte ein Alibi für die einzelnen Brände nachzuweisen, verwickelte sich aber immer mehr in Widersprüche. Schließlich legte sie ein Geständnis ab. Dieses Mädchen ist die Tochter eines Berliner Beamten. Wenn es die Brände gesteht hatte, alarmierte es die Feuerwehr und half dann bei den Löscharbeiten eifrig mit.

Selbstmord eines Bankdirektors

Der 48-jährige Bankdirektor Traugott Jasche bei der Trennungsbank in Treuenbrietzen bei Potsdam wurde auf dem Boden des Bankhauses erhängt aufgefunden. Die Gründe zu dem Selbstmord sind nicht bekannt. Fehlbeträge bei der Bank sind bisher nicht festgestellt. Der Tote hinterläßt Frau und Kinder.

Frau Hanau gibt den Hungerstreik auf?

Sie nimmt etwas zu sich

Die Rechtsabteilung der Frau Hanau hatten gestern vor-mittag eine längere Unterredung mit dem Justizminister in Paris, dem sie ein neues Schreiben über die Haftentlassung ihrer Mutter übergeben. Frau Hanau soll auf Anraten der Staatsanwaltschaft in ein Krankenhaus übergeführt werden. Sie widersteht sich dieser Absicht, hat sich aber bereitgefunden, einige Tropfen Wasser und Alkohol zu sich zu nehmen.

Gefängnis für Bankiers

Das Urteil im Rieker Bankprozeß

Das Schöffengericht in Kiel verurteilte gestern Abend nach dreitägiger Verhandlung in dem Strafprozeß wegen fortgesetzten Betruges und Untreue, Bilanzverschleierung und unordentlicher Geschäftsführung gegen die früheren Direktoren der Rieker Bank, die im Oktober v. J. zum Konkursgefallen war, Blahn zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe und Jacobien zu

1 Jahr und 9 Monaten Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Durch die Untersuchungshaft gelitten als verurteilt bei Blahn 2 Monate, bei Jacobien 8 Monate, sowie die Geldstrafen.

Neue Brände in New Orleans

500 Baumwollballen verbrannt

Im Baumwolllagerhaus der New Orleans-Dockbehörde brach gestern früh ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete, aber von der Feuerwehr bald eingedämmt werden konnte. 400 bis 500 Baumwollballen sind verbrannt. Dies ist innerhalb von drei Wochen der dritte Brand an der Wasserfront. Die Polizei vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Auch in den Mandeville-Anlagen wütete ein Feuer, durch das der Pier zerstört und der Dampfer „Mutatres“ von der Miffon-Linie beschädigt wurde. Durch brennende Decken wurden mehrere Explosionen verursacht. Der Gesamtschaden des gestrigen Brandes wird auf ein bis zwei Millionen geschätzt.

Neuer Bombenanschlag in Südslowenien



In Strumiza haben zwei unbekannte Leute den Gemeindevorstand aus dem Hinterhalt erschossen und sofort eine Bombe in das Kaffeehaus Njedinjenje geschleudert. Durch die Splitter der Bombe wurden von den zahlreichen Gästen des Kaffeehauses 15 Personen verletzt, davon vier schwer. Auf der Flucht schleuderte man, um die Verfolgung zu verhindern, weitere vier Bomben. Es ist der vierte Anschlag, der im Laufe dieses Jahres — offenbar von den mazedonischen Verbänden — auf sübslawischem Boden verübt wurde.

Unser Bild veranschaulicht eine Straße in Strumiza. Im Vordergrund rechts eine Gruppe bulgarischer Komitatisten in ihrer malerischen Nationaltracht, kampflustige Naturen, die in endlosen Kämpfen mit ihren Gegnern ihr Leben für die Freiheit Mazedoniens einsetzten. Zahlreich sind die mazedonischen Verbände, nicht sehr stark, aber von einem ausgeprägten kriegerischen Sinn und politisch unbeugsam, so daß ihre Bekämpfung jeder Regierung große Opfer auferlegen würde.

Falsche Spielmarken in Monte Carlo

Großer Betrug verhindert

Bei einem Handwerker in Wien hat der 62-jährige polnische Kaufmann Simon Nappoport aus Dombrowa für 20.000 Mark Spielmarken in Auftrag gegeben, die er in Monte Carlo einschmuggeln wollte. Der mit der Herstellung der Marken beauftragte Handwerker benachrichtigte die Polizei, die Nappoport, der gern einen anderen, angeblich bereits abgereisten Auftraggeber vorschleichen möchte, verhaftete. Es scheint, daß durch die Verhaftung des Schuldners ein ziemlich groß angelegter Betrug an der Spielbank verhindert worden ist.

Ein Zirkus zu verkaufen

Für 28 Millionen

Direktor Zioch-Sarrasani, der augenblicklich in Berlin gastiert, kündigt an, daß er seinen Zirkus, ein Objekt von 28 Millionen Mark verkaufen will. Vermutlich dürfte es für dieses Riesunternehmen, das mit den Nischensteinen und Eisen, die auf ihm lasten, durchaus nicht sehr gewinnbringend ist, nur wenig Interessenten geben. Unter den Interessenten befinden sich ein englisches Konsortium und zwei amerikanische Kapitalistengruppen. Eine Hauptkandidatur fand der Zirkus Sarrasani in letzter Zeit darin,

daß die Zahl der Plätze in den Großstädten sehr abnimmt, während ein Zirkus von der Größe des Zirkus Sarrasani andererseits in erster Linie auf Großstädte angewiesen ist.



Programm am Freitag

8.30—9.00: Turnhalle für die Hausfrau. 10.00: Musikalische Unterhaltung. 11.15: Landwirtschaftliche Betriebslehre. 12.15: 12.30: Überlandwirtschaftliche Anstalt. 13.15—14.30: Unterhaltungsmusik. 15.00: 15.30: Kinderfunk. Die Märchenmutter zeigt, was man kann, wenn man klein, aber willig ist. a) Das Bauerntöchterchen. b) Bauer Wacker. 16.00: 16.30: Die gesunde Ernährung. 17.00: 17.30: Konzert. Großes Rundfunkorchester. Dirigent: Herr Sarrasani. 18.00: 18.30: Die große Hafen des Mittelmeeres. 19.00: 19.30: Die große Hafen des Mittelmeeres. 20.00: 20.30: Die große Hafen des Mittelmeeres. 21.00: 21.30: Die große Hafen des Mittelmeeres. 22.00: 22.30: Die große Hafen des Mittelmeeres. 23.00: 23.30: Die große Hafen des Mittelmeeres. 24.00: 24.30: Die große Hafen des Mittelmeeres.

Alarm

Roman von Alfred Schreyer

28. Fortsetzung.

Ein Verlangen, wie kaum je zuvor, nach ihr übermannte ihn. Er wollte ihr schreiben, entwarf den Brief, — wachte aber aus Rücksicht auf ihren häßlichen Frieden nicht, das Schreiben abzugeben. Mit dem festen Entschlusse, ihr die Hand zur Verzeihung und zum Glück zu bieten, kehrte er nach London zurück.

Eine halbe Stunde nach der Ankunft in Egerton Terrace rief er im Hause des Herzogs an. Er wollte unter einem Decknamen Angelita an den Apparat bitten. In seiner Enttäuschung erfuhr er, daß Ihre Durchlaucht, die herzoglichen Herrschaften, in Venetia auf der Isle of Wight den Sommer über weilten. Er beschloß, dorthin zu folgen, sobald seine Geschäfte es gestatteten.

Inzwischen war Bobbin Han nicht untätig geblieben. Diese kleine menschliche Willkür sollte beständig, vom Quere der Arbeit oder des Vergnügens lebendig getrieben. Die Entlassung des mächtigen Beherrschers von Alid & Emarts war für ihn eine Arbeit, eine fordernde Arbeit seines Berufes als leitender Direktor von Brown & Son. Er hatte den würgenden Konturrenten nicht, gegen ihn seinen persönlichen Groll, sein Geschäft verlangte einfach gebieterisch die Beilegung dieser schädlichen Gegenwirkung gegen das Wüten seiner Firma. Es war eine eifrige, nachherne Geschäftsmäßigkeit für ihn, weiter nichts. Das Schicksal hatte ihm einen unerhofften Weg gewiesen. Ihn ging er kühl, unerschrocken, kühnlos, ein amerikanischer Geschäftsmann.

Mutland war der Angreifer gewesen. Er hatte die Arme seines Wertes über das Meer hinübergestreckt, ihm seine Kunden abspenstig gemacht, ihn aus der Arena geschlagen. Es war ein tödlicher Schlag für ihn gewesen, als Jan Bonterweg, der große amerikanische Hecker von New York, die neue moderne Flotte seiner Passagierdampfer in England, bei Alid & Emarts, in Auftrag gab. Nachdem er, Bob Han, bereits lange mit Bonterweg verhandelt hatte!

Diese krasse Niederlage hätte ihn beinahe seine Stellung gekostet. Es hatte eine sehr erregte Aufsichtsratsung ge-

geben, in der er wahrhaftig nicht glänzend abgeschnitten hatte. Dunkle Drohungen waren laut geworden.

Han brauchte dringend einen frappanten Erfolg zur Festigung seiner schwankenden Position bei Brown & Son. Es bedurfte für ihn den höchsten Triumph und eine Genugthuung ohne Gleichen, wenn er der überlegenen englischen Konkurrenzfirma die Schmach antun konnte, ihren Chef als gemeinen Mörder an den Pranger zu stellen. Dann blieben Alid & Emarts auf Jahre hinaus so bloßgestellt und verrufen, daß sie, wenigstens in Amerika, völlig lahmgelegt waren. Und was war Alid & Emarts überhaupt ohne diesen Mutland oder Vaterland? Waren sie vorher eine Gefahr für den amerikanischen Schiffbau gewesen? Bei Gott nicht!

Es war, wie er es auch betrachtete, ein ungeheurer Geschäftserfolg. Mit gewohntem Ansehen und gerissener Schamtheit setzte er ihn ins Werk.

Zehn Tage nach dem Gespräch mit Roland Jerram am Ufer des Genfer Sees machte der kleine dicke Mann sich harmlos im Garten seiner Villa in Arverne am Rodomay Beach von Long Island, der Sommerresidenz wohlhabender New Yorker, zu schaffen. Die Rosenstöcke befeuchtete ihn scheinbar gewöhnlich. In Wahrheit ließ er das Gartentor der Rebenvilla nicht einen Augenblick aus den Augen.

Dort wohnte Jan Bonterweg, der ihn trotz der gut nachbarlichen Freundschaft bei dem Auftrag auf die fünf neuen Passagierdampfer so jämmerlich übergangen hatte. Um, eine kleine Rache würde Bob Han nicht eben weh tun. Abwarten! Jeden Morgen um diese Zeit ging seine Frau hinunter zum Badestrand. Dann schlug seine Stunde.

Jan Bonterweg war längst, wie Han wohl beobachtet hatte, mit seiner schmucken Motorjacht nach New York abgefahren.

Da saßen Hans wachsame Augen das Kind Muriels, die kleine Eta, mit seiner Gouvernante den Gartenspfad herankommen.

Dieser unerwartete Anblick gab seinem Angriffspläne eine neue Richtung. Er war ein gewandter, kluger Mann, seines Ueberfalles nicht gedacht.

Er wartete, bis Eta und das Fräulein den See zum See genommen hatten. Dann schlenderte er gemächlich hinterdrein. Mit einem hastigen Griff an die Innentasche seines weißen Stranzanzuges überlegte er sich, daß er das Blatt der englischen illustrierten Zeitung, die er in Genf erhalten hatte, bei sich trug.

Als er die Stelle des Strandes erreicht hatte, die ihm gewohnheitsmäßig aufkam, warf er sich in den sommerlich-warmen Sand, blühte sich nachlässig um und tat, als bemerke

er jetzt erst das Kind und seine Erzieherin. Er grüßte das Fräulein artig und rief: „Hallo, Eta, wie geht's heute morgen?“

„Danke, sehr gut,“ erwiderte das Mädchen artig. „Willst du nicht Hakehands mit mir machen?“ fragte Han. Das kleine Kind zögerte, doch auf eine gekünstelte Weisung der Gouvernante kam es herbei und nahm die dargebotene Hand des Mannes.

„Willst du nicht Platz nehmen und ein bißchen mit mir plaudern?“ lud Han mit einer lustigen Gebärde ein.

„Danke sehr, ich muß gehen,“ wies Eta aus. „Han lachte. „Das Meer läuft dir nicht fort, zumal die Flut gerade herankommt. Wir haben lange nicht miteinander geplaudert. Ich war nämlich in Europa.“

„Eta schweig.“ „Du warst doch auch im Winter in Europa,“ fuhr Han fort und bemerkte voller Stutzen die seltsame Ähnlichkeit des Kindes mit seinem Vater, die ihm früher nie so auffällig aufgefallen war.

„Eta nickte und sah ihn stumm aus ihren großen traurigen Augen an.“

Da zog Han rasch die Zeitung aus der Hosentasche, deckte die Hand über die Unterdrift des Bildes und hielt dem Mädchen ein Porträt Mutlands entgegen.

„Kennst du den Herrn,“ fragte er leuernd. „Eta nickte freundlich Kopf.“

„Wer ist es?“ „Mr. Mutland,“ sagte sie. Sie war klug und bewußt, wie alle einheimischen Kinder.

„Nicht, wo hast du ihn gesehen?“ „In unserem Hotel in London beim Lunch.“

„War deine Mutter auch dabei, Eta?“ „Natürlich. Mama hat mich doch aus meinem Zimmer oben geholt und zu dem Herrn geführt.“

„Du bist ein kluges Mädchen,“ lobte Han und steckte, innerlich seiner gelungenen List lauten Beifall klatschend, die Zeitung wieder ein.

„Und jetzt willst du ins Wasser gehen?“ „Ja.“

Da rief eine überhelle Stimme: „Hallo, Han! Guten Morgen!“

Er wandte sich hastig um. Auf dem Strande stand Muriel in einem schmutzen roten Badeanzug und winkte mit der Hand.

„Guten Morgen, Muriel,“ antwortete Han und sprang auf.

„Wir haben Sie lange nicht gesehen, Han,“ sagte sie mit ihrer lächelnden, anmutigen Liebenswürdigkeit, als der kleine Mann sie begrüßt hatte.

DER NEUBAU

der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen

Der Neubau der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen, Dominikswall Nr. 1, Ecke Silberhütte, liegt an einem verkehrstechnisch und städtebaulich besonders wichtigen Punkt der Stadt Danzig.

Das alte Gebäude, das hier bis zum Neubau stand, entstammte der Zeit um 1900. Es lag auf ehemaligem Wallgelände der alten Festungswerke, die um die Jahrhundertwende geschleift und der Wohnungsbebauung übergeben wurden. Der alte Bau war im romantischen „Wilhelminianer“ errichtet, besaß außer zwei Vollgeschossen ein voll ausgebautes Dachgeschoss mit hohem Treppel und war mit einer Summe von Giebeln, Vorsprängen, Gesimsen und einem Erkerbogen behaftet, die es dem Architekten unmöglich machten, Ordnung für ein zeitgemäßes Bürohaus zu schaffen.

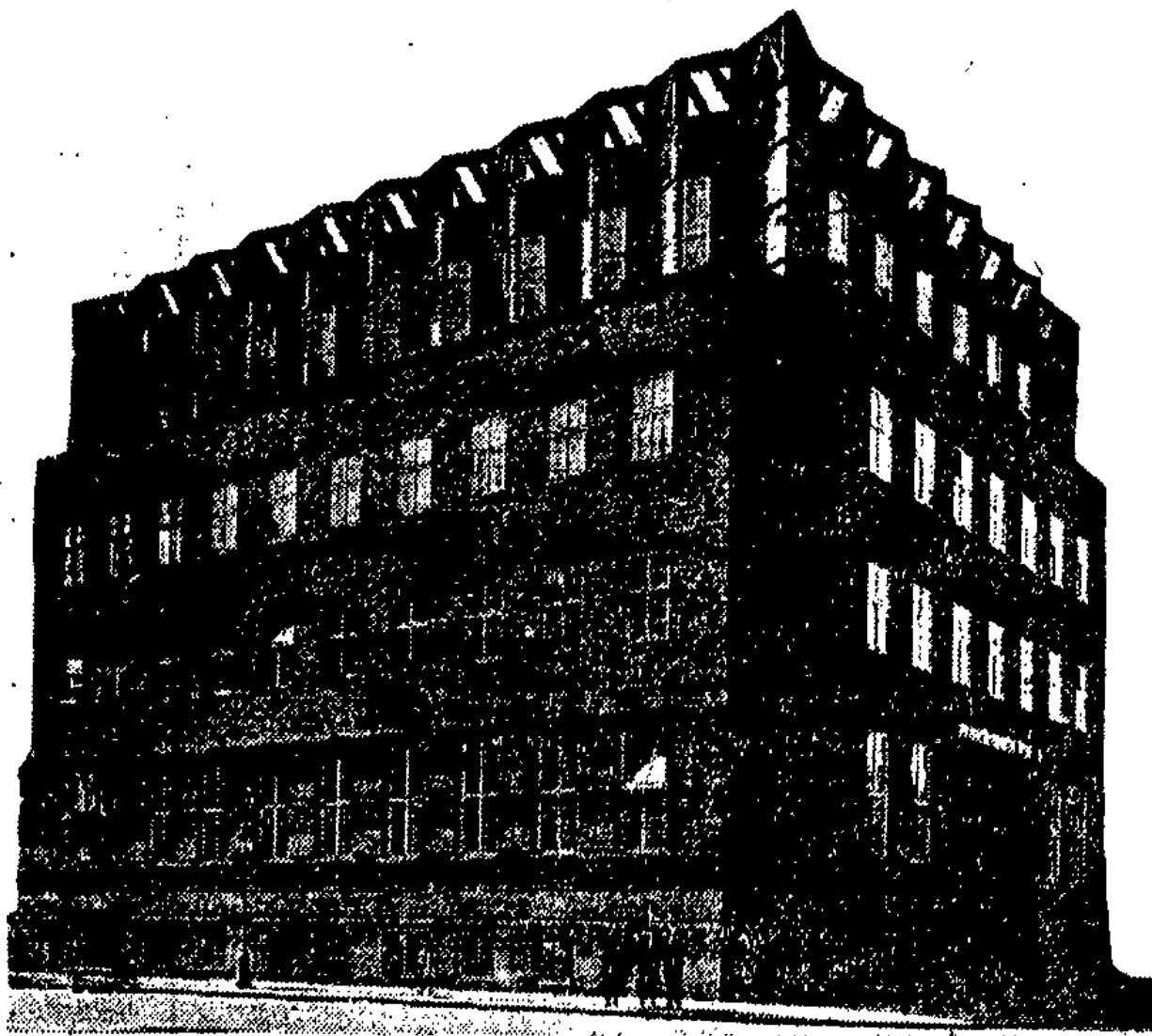
Alles das war die Veranlassung dazu, daß der Verwaltungsrat der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen sich auf den Rat des Architekten hin dazu entschloß, bis zur Decke über dem Kellergeschoss den alten Bau niederzulegen und unter Verwendung des brauchbaren Altmaterials neu aufzubauen. Das alte Gebäude war auf einer Betonplatte errichtet, die sich nach eingehenden Untersuchungen als ausreichend für den Neubau erwies und daher benutzt werden konnte. Die Außenwände wurden aufgemauert, die innere Struktur durch sechs Betonpfeiler und einige tragende Wände in Verbindung mit Eisenbetonunterzügen und Decken gebildet. Sämtliche Teilungswände sind Hohlsteinleichtwände, die sich unschwer im Bedarfsfalle umsetzen lassen. Die Baustelle war im Sinne der baupolizeilichen Bestimmungen bereits voll ausgenutzt.

Eine Erweiterung der bebauten Grundfläche kam also nicht in Frage. Die Gebäudeausmaße betragen im Mittel 28x22,50 Meter einschl. des Innenhofes von 9,75 Quadratmetern. Dieser Umstand führte zur Anordnung des glasüberdachten hochragenden Lichthofes mit umlaufenden Flurgalerien in den Obergeschossen, in denen die einzelnen Büroräume an den Außenwänden liegen. Die sämtlichen Räume sind auf diese Weise vorzüglich belichtet und vollkommen überflüssig. Die Lichthofhalle, an der im Erdgeschoss die Abfertigung für den Publikumsverkehr liegt, stellt in ihrer monumentalen Wirkung den Hauptrepräsentationsraum dar, ohne daß dadurch irgendwelche Opfer an Raum, und damit an Geldmitteln, gebracht sind.

Allerdings ermußt mit seiner Anordnung dem Techniker eine besondere Aufgabe. Es mußte unter Ausschaltung jeglicher Zugerscheinungen für eine einwandfreie Belichtung und Belüftung gesorgt werden. Das ist restlos dadurch gelöst, daß der Raum durch von oben her eingeblasene Warmluft unter Überdruck gesetzt und damit an Stelle des Eindringens von kalter Luft an den Fenstern und Eingängen ein Austreten verbrauchter Luft tritt. Einer besonders liebevollen und repräsentativen Ausgestaltung wurde die Eingangshalle unterzogen, der die besondere Aufgabe

der Ueberleitung von der schiefen Front der Silberhütte zu dem rechtwinkligen sich an den Dominikswall anlehnenden Grundriß zufällt.

Eines weiteren besonderen Entschlusses bedurfte es bei der Anlage und Anordnung der Säle. Für den großen Saal vor allem war eine Erhöhung gegenüber den gewöhnlichen Geschosshöhen unerlässlich, für den kleinen Saal war sie dringend erwünscht. Dies führte zu ihrer Unterbringung



im obersten Geschoss, so daß sie in den Bodenraum unter dem flachen Dach hineinragen konnten. Die Benutzung dieser Räume erfolgt ohnedies nur zu beschränkten Zeiten und neben einem sehr bequemen Treppenhause, erleichtert ein Fahrstuhl die Verbindung mit dem Erdgeschoss.

Für die Gestaltung des Äußeren wurde im Einvernehmen mit dem Senat unter Rücksichtnahme auf die gegenüberliegenden Gebäude am Elisabethwall und Dominikswall und auf das ehemalige Generalkommando, Ziegelroßbau gewählt. Da das heimische Material geeignete Fabrikate nicht zu bieten hatte, wurde der Buda-Künstler verwendet, dessen

leiderfarbener Ton mit dem samtigen Glanz der Sinterung in den vielen Spielarten, vom hellsten bis zum dunkel angelegten Stücke, die beste Gewähr für die erwünschte Belebung der klaren, glatten Außenflächen bot.

Die weithin schon vom Hauptbahnhof her zu übersehende Ansicht an der Silberhütte mußte den Haupteingang erhalten. Die spitze Ecke, die an die Stelle des früheren Erkers getreten ist, mußte, der Baupolizeiforderung entsprechend, gebrochen werden, ohne damit die klare Linienführung der beiden Fronten zu stören oder zu verwischen; die Schornsteine, Entlüftungen und der Glasdachaufbau konnten nur durch eine glatten- oder glitzerartige Bekleidung, unter Hochführung der Außenwand, gegen Sicht abgedeckt werden. Zur Unterteilung der Baumasse wurde bis zur Decke über dem Erdgeschoss eine horizontale, gelagerte Linienführung, und für das oberste Geschoss, unter Abhebung dessen Flucht von den Hauptflächen, eine vertikale Faltung gewählt.

Der fehlende Bedarf an nutzbarem Bodenraum und die innere Struktur des Gebäudes mit dem Glasdach über dem Lichthof ließen eine andere als die flache Bedachung des Hauses als unnatürlich erscheinen, zudem ist ein großer Teil der Nachbarhäuser mit Steildachdächern versehen, hinter denen Pappdächer liegen. Es kam durchaus bei der Planung darauf an, wahrhaftig zu gestalten im Sinne der Auffassung der mittelalterlichen Kunst, der Danzig seine größten und stärksten Bauwerke verdankt. Bei dem ganzen Bauprojekt wurde besonderer Wert auf Sachlichkeit sowohl im Äußeren wie im Inneren gelegt. Es ist darum auch im Inneren auf jeden Schmuck und jede unnütze Intat verzichtet worden. Alle Formgebung ist aus den Bedürfnissen und dem Zweck heraus entstanden und mit einfachsten Mitteln erfolgt. Ganz besonders ist jeder Luxus ausgeschaltet worden.

Das Material ist so gewählt worden, daß in erster Linie heimische Industrien bevorzugt beschäftigt werden. Auf jeden Fall sind, soweit Materialien von auswärts bezogen werden mußten, diese durch die Danziger Wirtschaft beschafft worden und die Verarbeitung wurde in Danzig vorgenommen. Das Danziger Handwerk ist mit einigen hundert Personen etwa ein Jahr lang beschäftigt worden, so, es konnte in künstlerischer Beziehung eine Fortbildung in neuzeitlichem Sinne versucht und damit das Handwerk befruchtet werden. Auch dem Handel und der Industrie Danzigs wurde eine erhebliche Hilfe und Verdienstmöglichkeit durch Baumaterialienumsätze geboten, und es wurde damit dazu beigetragen, ihre Lebensfähigkeit im Konkurrenzkampf des Ostens zu erhalten.

Im Erdgeschoss liegen: die Kassabteilung mit Kartothek und Zimmer für den Stellungsleiter. Von dem Hauptkassenraum aus ist ein direkter Zugang zu der Stahlsammler, zum Aufenthaltsraum der Kassaboten, zu den Garderobenräumen und zu den Abteilen im Kellergeschoss geschaffen.

Lebensversicherungsanstalt Westpreußen

Körperschaft des öffentlichen Rechts
im Verbands öffentlicher Lebensversicherungsanstalten
in Deutschland

Vertragsanstalt des Landbundes, Beamtenbundes, Haus- und Grundbesitzerverbandes, Postbundes, Zollbundes, Berufsvereinigung der Zahnärzte, sowie mehrerer anderer Organisationen

Danzig / Silberhütte

Telephon-Sammel-Nr. 25151

Lebensversicherungen mit und ohne
Untersuchung

Altersversorgungsversicherungen

Berufsausbildungsversicherungen für
Knaben

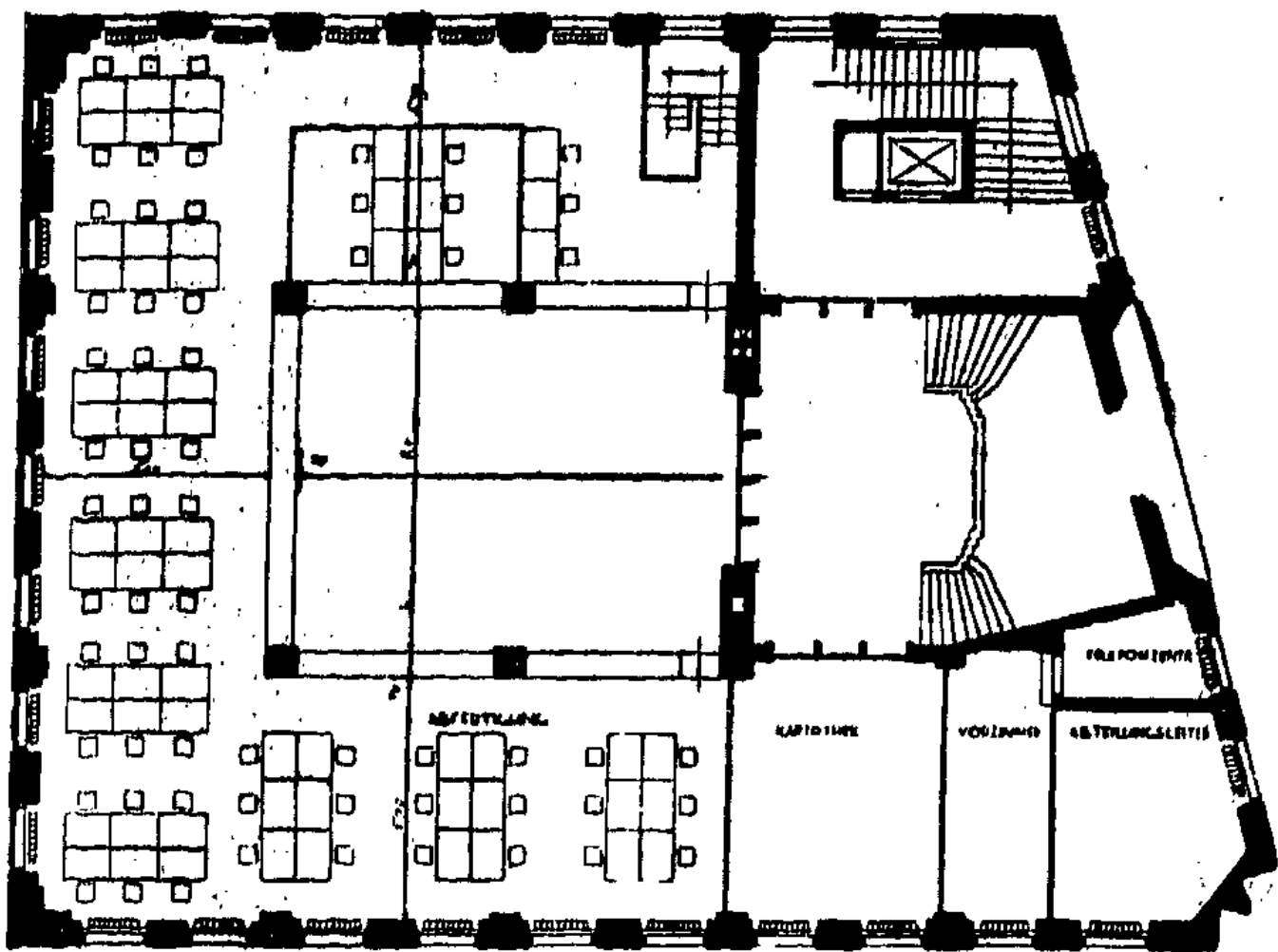
Töchter-Versorgungsversicherungen

Sterbegeldversicherungen

Rentenversicherungen

Unfall- und Haftpflichtversicherungen

Das neue Verwaltungsgebäude der Westpreußen



Ernst Behrendt

Danzig-Langfuhr

Hauptstraße 70 / Fernruf 41516



Großischlerei und Parkettfabrik

Im 1. Obergeschoß befinden sich: die Direktion, die Hauptbuchhaltung sowie die mathematische Abteilung.

Im 2. Obergeschoß sind die Organisationsabteilung und die Vertragsabteilung untergebracht.

Das 3. Obergeschoß enthält die Säle für Verwaltungs- und Aufsichtsrat, die Prämiendruckerei, die Lohnabteilung und die Abteilung für Unfall- und Haftpflichtversicherung.

Der Abbruch des alten Baues wurde im Februar 1929 begonnen. Mit dem Wiederaufbau wurde am 28. April 1929 angefangen, das Nichtfert wurde am 1. August 1929 gefeiert, der Innenausbau war Mitte November 1929 fertig, der Einbau der Tischlerinnenarbeiten begann am 2. Januar 1930, die Malerarbeiten fingen am 10. Januar 1930 an. Mit dem Einzug wurde früher als vorausgesehen, Mitte Februar 1930, begonnen.

Der Entwurf und die Bauleitung lag in den Händen des Architekten H. Bielefeldt, Danzig, der von seinen Herren Dipl.-Ing. A. Knerlich und Architekt G. Albeke durch treue Mitarbeit unterstützt wurde.

Der Entwurf, die Berechnung und Beaufsichtigung der Eisenbetonkonstruktionen stammen von Herrn Professor Rohne, Danzig.

Mit der

Ausführung der Arbeiten

waren folgende Firmen beauftragt:

Erdb-, Maurer-, Eisenbeton-, Zimmerarbeiten, Tischler-

arbeiten: Hermann Prochnow, Hoch- und Tiefbaugeschäft.

Stahlfußboden: Franz Zielinski, Parkettfabrik.

Malerarbeiten: Hermann Scholz, Dekorationsmalerei.

Tischlerarbeiten, Innenausbau: Ernst Behrendt, Groß-

tischlerei und Parkettfabrik.

Heizungs- und Lüftungsanlagen: David Groe A.-G.

Tischlerarbeiten, Innenausbau, Möbel: P. Scheller,

Möbelfabrik und Bantischlerei.

Isolierarbeiten: Danziger Treibriemen-Fabrik A.-G.

Schlosserarbeiten und Gitter: Richard Siebers, Fabrik

für Eisenkonstruktionen.

Für- und Fensterbeschläge: Emil A. Dons,

Klempnerarbeiten: Paul Fischer, Klempnermeister,

Sopot.

Glasarbeiten: F. A. Schütte, Bau-Großglaseri.

Stellfußboden, schalldichte Isolierungen: Cortex A.-G.,

Menschenwasser.

Be- und Entwässerungsanlage: A. B. Müller G. m. b. H.,

Ingénieurbüro.

Die Entwicklung

der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen

Die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen gehört zu den Körperschaften des öffentlichen Rechts. Diese Organisationsform besteht im Rahmen des allgemeinen deutschen Lebensversicherungsrechts seit 1910. Sie umfasst heute alle von öffentlichen Körperschaften nach dem Territorialprinzip, d. h. unter gebietlicher Beschränkung auf Teilgebiete begründeten öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsinstitute, die zum Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland, Sitz Berlin, in Verwaltungs- und Rückversicherungsgemeinschaft zusammengeschlossen sind. Die öffentliche Lebensversicherung betätigt sich im Gegensatz zu den Einzel-

Gesamtbauausführung

Herman Prochnow

Hoch- und Tiefbau

Eisenbetonbau

Tischlerei

Gegründet 1872

Holzbearbeitung

Industrie-, Siedlungs- und Villenbauten, Umbauten, Gründungs- und Eisenbetonausführungen

Adebargasse Nr. 8b

DANZIG

Fernspr. 22235/36

Franz Zielinski

Parkettfabrik

Telephon 28792

Danzig, Schuitenstein 1

Liefert und vorlegt in sämtlichen Räumen

Stab- und Parkettfußboden

auf Massivdecke in Klebmasse

Zweigniederlassung: Marienburg, Industriehafen / Tel. 2161

HERMANN SCHOLZ • DANZIG

DEKORATIONSMALEREI

Fernsprecher Nr. 27006

Trojängasse Nr. 12

Fernsprecher Nr. 27006

Das neue Verwaltungsgebäude der Westpreußen

DAVID GROVE A-G. DANZIG

Pfefferstadt Nr. 72 b / Tel. 246 81 und 246 82

führte aus die

**gesamte Pumpenwarmwasser-Heizungsanlage
sowie die Be- und Entlüftungsanlage**

Herstellung von Zentralheizungsanlagen, Be- und Entwässerungen und Badeeinrichtungen für Villen, Landhäuser und Fabriken · Ausführung von Reparaturarbeiten - - - Schiffsheizungen



Lebensversicherungsanstalt Westpreußen

lungen der Sozialversicherung auf dem allgemeinen Lebensversicherungsmarkt im freien Wettbewerb neben den privaten Gesellschaften.

Die Wiege der öffentlichen Lebensversicherung stand in Ostpreußen. Am 15. November 1910 eröffnete die erste öffentliche Lebensversicherungsanstalt, die „Lebensversicherungsanstalt der Ostpreussischen Landschaft in Königsberg“, ihren Geschäftsbetrieb. Ein Jahr später setzten die Provinzialverbände in Westpreußen, Pommern, Posen und Schleßen mit der finanziellen Unterstützung der Landschaften den Gedanken der öffentlichen Lebensversicherung in die Tat um. Der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten ist die versicherungstechnische Zentrale der öffentlichen Lebensversicherung. Gleichzeitig hat er den Zweck, einen angemessenen Risikoaussgleich durch Mit- und Rückversicherung herbeizuführen. In den Weltkrieg traten die öffentlichen Anstalten mit einem Bestande von rund 100 Millionen Mark Versicherungssumme ein. Während des Krieges hob sich der Versicherungsbestand auf das Dreifache; Ende 1918 hatten die Anstalten einen Bestand von 368,8 Millionen Mark erreicht. Die schon gegen Kriegsende einsetzende, dann nach Kriegsausbruch bis Ende 1923 in steigendem Maße sich auswirkende und endlich zum Währungs zusammenbruch führende Marktentwertung zog auch die Entwicklung der Versicherungs- und Anlageverhältnisse der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Mitleidenschaft. Mit der Markstabilisierung, Ende 1923, begann sofort der Neuaufbau des Versicherungs-

bestandes, zunächst auf der Basis der Rentenmark, dann der Rechnungsgoldmark und der Reichsmark, in Danzig auf der Basis der Gulden- und Dollarmark.

Die „Westpreußen“ hat am 1. Dezember 1911 ihren Geschäftsbetrieb aufgenommen. Bis Ende 1918 hatte sie einen Versicherungsbestand von 45 840 000 Mark (Goldwährung) erreicht, der in den nachfolgenden Jahren durch den Währungszerfall zum großen Teil entwertet wurde. In der Zeit nach der Währungsstabilisierung ist es der Anstalt überraschend schnell gelungen, durch eine einmündige Werbe- und Beitragsentziehungsorganisation einen angemessenen Versicherungsbestand wieder aufzubauen, der sich einschließlich Rückversicherung zur Zeit auf rund 110 000 Versicherungen mit einer Summe von 150 Millionen Gulden, beläuft. Die finanzielle Entwicklung der Anstalt ist günstig. Obwohl die Anstalt nur so viel an Beiträgen erhebt, als zur Deduktion des Risikos und Sicherstellung der versicherungstechnischen Reserven erforderlich ist, hat sie doch außer den Reserven eine erhebliche Ueberschußlage von rund 1 1/2 Millionen Gulden aufbauen können, die zu dem ausschließlichen Zweck der Dividendenzahlung an die Versicherten verwandt wird. Die gesamten Aktiven der Anstalt belaufen sich auf 13 Millionen Gulden. Die Deduktionshypotheken für die Prämienreserven werden in englischer Währung in das Grundbuch eingetragen.

In dem neuen Verwaltungsgebäude der Anstalt findet ein durch das schnelle Anwachsen des Versicherungsbestandes und den sich dauernd erweiternden Geschäftsbetrieb erforderliches Personal von zur Zeit 125 im Innendienst und 350 im Außendienst beschäftigten Personen angemessene Unterkunft. Die Anstalt besitzt eigene Verwaltungsgebäude in Marienburg und Schneidemühl als Stützpunkte für die Organisation in den deutschen Gebieten Regierungsbezirk Westpreußen und Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, die ihrem Geschäftsbetrieb angeteilt worden sind.

Ausführung der Kupferarbeiten

Paul Fischer

Klempnermeister

Lessingstr. 3 Zoppot Lessingstr. 3

Fernsprecher Nr. 521 07

Möbelfabrik

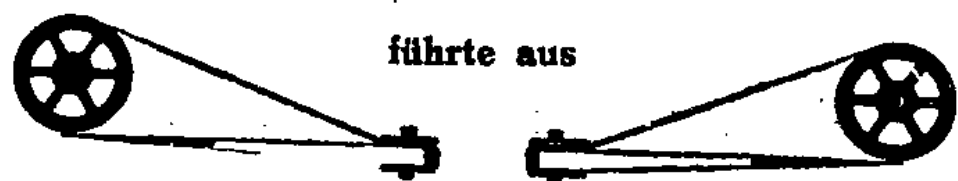
H. Scheffler

Bautischlerei

Am Holzraum 3-4 und Stadtgraben 6

Preiswerte Wohnungseinrichtungen / Werkstätten für den gesamten Innenausbau

Isolierungen für Wärmeschutz



führte aus

Danziger Treibriemen-Fabrik AG.

Pfefferstadt 22/24

Danzig

Pfefferstadt 22/24

Die Glaserarbeiten führte aus die

Bau-Großglaserei

F. A. Schnibbe

Inhaber Wockenfoth

Hundegasse 18-20 - Tel. 233 63 Danzig

Gegründet im Jahre 1866

Kunsthandlung

Bildereinrahmungen · Glashandlung · Facettenschleiferei · Spiegel-Belegerei · Bleiverglasungen

RICHARD SIEBERS

Fabrik für Eisenkonstruktionen / Bau und Kunstschlosserei

lieferte

Dachbinder
Gitter in Schmiedearbeit
Fenstergitter

eiserne Türen
Geländer
Pforten

Schiebesplitter
Kanalardeckungen
Türzargen etc.

Nur Poggenpfehl 80/81 ★ Telefon 246 24

CORTEX-Fußboden

und Steinholz - Xylofit - Fußboden
ist überall auftragbar, fußwarm, schalldämpfend,
feuer- und schwammicher, mäuse- und rattenfest,
wasserdicht, Druckfestigkeit 140 kg per qcm

**Kork-Isolierplatten für
Schallisierungen** lieferte

CORTEX-A-G. Danzig-Neufahrwasser

TELEPHON 35362 WILHELMSTRASSE 21

EMIL A. BAUS / DANZIG

Fernspr. 231 05 u. 241 05 Gr. Gerbergasse 6-7 Gegründet im Jahre 1874

**Erstklassige Werkzeuge, Werkzeugmaschinen
für Metall- und Holzbearbeitung**

Treibriemen u. sämtl. Baubeschläge, Baugeräte Wagen- u. Automobil-
techn. Bedarfsartikel für Hoch- und Tiefbau bau-Bedarfsartikel

A. W. MÜLLER / DANZIG

G. m. b. H.

Lastadie Nr. 37/38 ■ Fernsprecher 24203

Gegründet 1871

Ingenieurbüro und Unternehmung für
Wasserversorgung / Kanalisation / Zentralheizung

Gehetztes Leben

Liebe und Abenteuer eines Spiels. Roman von Frank Arnau

15. Fortsetzung.

„Sehen Sie! Es ist ein Wunder ohnegleichen, daß die Italiener die Dame herausgelassen haben — wenn sie nicht noch so neu in der Kriegsführung wären, hätten sie Mercedes gar nicht auf gar keinen Fall entlassen lassen. Und was glauben Sie, daß mit Ihnen geschehen wäre, wenn man Sie in Gesellschaft dieser Dame mit dem internationalen Namen gefunden hätte? Das ist es — darin liegt für Sie die große Gefahr. Ich glaube gerne, daß Sie mit der Dame zusammen Wunder wirken würden — wenn Sie eben beisammen bleiben könnten. Aber gerade das halte ich einfach für unmöglich. Gesehen den Fall, Sie haben in Russland zu tun, oder — Russland mag noch gehen! — in Frankreich oder England. Glauben Sie mir: an allen französischen und englischen Grenzstellen ist man im Besitz ausgezeichneter Photographien von Mademoiselle Mercedes oder Madame Bari: sie würde augenblicklich und wahrhaftig in jeder Verkleidung verschwinden, und Sie — mit ihr! Sehen Sie das ein?“

Eberhard stand mit gesenktem Kopf da und schwieg. „So schwer es Ihnen fällt: Sie müssen vernünftig sein! Es sind große Aufgaben, die auf Sie warten! Lassen Sie die Frau allein ihren Weg gehen!“ „Ich kann es nicht“, sagte Dagberg tonlos. Ihn ror. Die Hände schlugen ihm aufeinander. Der Oberst schüttelte mühsam den Kopf. Immer die gleiche Geschichte. Und grad die besten werden gepakt. Aber — ich sehe ein, daß diese Leidenschaft sich ablaufen muß. Madame ist also in Bern. Sie werden zunächst dorthin zurückkehren, und von da gehen Sie über Schweden oder über Finnland nach Petersburg, wenn es möglich ist, nach Moskau. Wir müssen wissen, was dort nach der Niederlage in Gallien vorgeht. Sie erinnern sich, wie die Niederlagen gegen die Japaner auf das russische Volk gewirkt haben. Der Krieg gegen Deutschland ist vielleicht augenblicklich den Russen, den Massen meine ich, noch populärer als der gegen Japan, aber der Russe ist unberechenbar, und es ist gar nicht undenkbar, daß den Krieg zwischen Deutschland und Russland eine Revolution beendet. Kommen wird sie, nach sowjet Mißerfolgen. Darüber nun, wie die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz auf das russische Volk zurückwirken, darüber möchten wir gern auf das genaueste unterrichtet sein. Daß wir auch alle militärischen Nachrichten wertvoll sind, brauche ich nicht erst zu betonen. Würde Sie diese Aufgabe locken?“

„Ja wohl! Sehr! Ich habe übrigens auf der Fahrt aus Italien eine Begegnung gehabt, die mir ein wenig zu denken gab.“ Eberhard erzählte das Gespräch mit dem Mann in der Gasse.

„Das ist ein Auslandsruff“, sagte der Oberst. „Aber immerhin! Wer in Russland die Revolution macht, ob die Maderen oder die Sozialisten oder die Kommunisten — das ist für uns nicht von Bedeutung — wenn sie nur gemacht wird! Man sollte alle russischen Revolutionäre, die gewonnen sind, in der Schweiz zu leben, nach Russland bringen können! Also: Sie sind bereit, nach Russland zu gehen. Gut. Ihr Aufenthalt würde sich aber auf mehrere Monate erstrecken müssen, denn es handelt sich nicht darum, daß Sie einen oberflächlichen Einblick über die Stimmung bekommen, sondern um einen wirklichen Einblick. Und was nun die Dame in Bern anlangt — fragen Sie sie, ob sie mit Ihnen reisen will! Russland — das ist vielleicht noch eine Möglichkeit für sie. Aber sie müßte sich außerordentlich verändern, und sie müßte als Ihre Frau reisen. Lieber freilich hätte ich es gesehen, wenn Sie allein gegangen wären, aber vielleicht kann sie Ihnen und uns doch auch von Nutzen sein. Vielleicht gegen Sie dann von Russland aus gleich nach Rumänien, das wir voraussichtlich in absehbarer Zeit auch zu unseren Feinden zählen müssen. Aber das hängt natürlich von den Umständen ab. Wann können Sie fahren?“

„Jederzeit natürlich. Ich hätte allerdings gerne erfahren, wie es meinem Bruder geht!“

Die Stirne des Obersten umwölkte sich. „Das kann ich Ihnen sagen: Leider nicht gut! Er hofft allerdings immer noch, daß er „hemmlich“ auf den Kriegsschauplatz abgehen kann, aber es ist gar kein Gedanke daran. Außerdem — ist sein Melkster in Glandern gefallen, was ihm natürlich sehr nahe geht. Seine Frau ist darüber schwer krank geworden, hat sich aber wieder aufgemerakt. Lieber Graf — der Krieg steht in der Nähe gesehen nichts weniger als ideal aus, und es sind viele Mütter, die ihre Söhne zu beweißen haben. Dann die Not und das Elend in den Massen — die Folgen der Hungerkatastrophe — es ist nicht erträglich! Wenn einen nicht die unbefriedigten militärischen Erfolge trösten würden — ich kann Ihnen sagen: es möchte einem manchmal angst und bange werden vor der Zukunft!“

Eberhard fuhr, wieder als Kurier, nach Bern zurück. Während seiner Abwesenheit hatte sich nichts ereignet; nur Mercedes mußte die Zudringlichkeit des Zimmerkellners zurückweisen, und dieser meinte, sich dadurch rächen zu können, daß er jeden Tag die Rechnung für die beiden Zimmer präsentierte. Es war eine beschwerliche Sache.

„Ich bin so froh“, sagte Mercedes, „daß du wieder bei mir bist. Es war sehr arg ohne dich!“

Eberhard nickte ihr lächelnd zu. Die Liebe macht sogar diese Frau, die doch stark war, wie selten eine, schwach!

„Werden wir beisammenbleiben können?“

„Ja — wenn — du mit mir nach Russland kommst —“

Mercedes Augen leuchteten auf. „Russland! Das ist wunderbar! Russland ist für mich ganz gefahrlos. Wir werden herrlich arbeiten können!“

„Wie?“

Das Licht in Mercedes Blick erlosch; sie senkte den Kopf. Dann sagte sie, sich plötzlich zusammenfassend: „Ja, wir! Ich kann mich nicht von dir mitschleppen lassen — ich muß arbeiten. Das ist mir Lebensbedürfnis. Ich will es tun, ohne dich zu beunruhigen und ohne dich zu kränken. Aber du mußt Vertrauen zu mir haben. Wir lieben uns. Aber wir müssen auch Kameraden sein, die ihren Weg zusammengehen, solange es möglich ist. Es wird, es muß der Tag kommen, der uns auseinanderreißt, der Tag an dem eins von uns beiden fällt. Wir wollen uns schwören: wenn das geschieht — der andere geht weiter. Wir haben unsere Arbeit zu tun und dürfen nicht nur an uns allein denken. An uns allein zuletzt! Wir müssen dem Geschick dankbar sein für jede Stunde, die wir zusammen verleben dürfen, aber dieses Zusammenleben darf nicht der Inhalt unseres Daseins sein. Ich liebe dich sehr. Aber — wenn du Unglück haben solltest: ich glaube, ich würde meinen Weg weitergehen, ohne mich umzublicken. Ich glaube es wenigstens. Siehst du — das gleiche verlange ich auch von dir! Unaufrichtig sind wir uns doch lange klar. Der Verdacht eines französischen, eines englischen, eines russischen Offiziers genügt, uns

vor die Gewehrläufe zu stellen. Müssen wir zusammen sterben — ich würde es als ein letztes Glück ansehen. Aber wenn uns das nicht vergönnt ist... Wir haben darüber noch nicht gesprochen. Nimm an, ich werde verhaftet — was würdest du tun?“

„Ich würde versuchen, dich zu befreien!“

„Dann kann ich nicht mit dir gehen“, sagte sie tonlos.

„Aber was sollte ich denn tun?“

„Liegen! Dich selbst so rasch als irgend möglich in Sicherheit zu bringen!“

„Du verlangst Unmögliches, Mercedes!“

„Bist du dein Leben mir schuldig oder deinem Vaterland?“

Eberhard schwieg.



Der Wiborger Bahnhof in St. Petersburg war von Militär vollkommen abgesperrt.

„Siehst du! Und darum hättest du die Pflicht, dich nicht für mich zu opfern, sondern dich für dein Vaterland zu erhalten. Heute liebe ich Deutschland nur in dir und durch dich. Aber wenn du fällst — ich werde weiterkämpfen!“ Mercedes war aufgestanden. „Versprich mir, dich nicht umzusehen, wenn mich mein Schicksal ereilt!“

„Ich — verspreche es!“

„Schwöre mir!“

„Ich schwöre es dir!“

„Bei deiner Liebe zu mir!“

„Bei meiner Liebe zu dir!“

Mercedes ergriff seine Hand. „So können wir zusammengehen: erst unsere Aufgabe, dann wir —“

Eberhard zog sie in die Arme und küßte sie auf die weiße Stirn. Es war wie ein Gelübnis.

„Erlaubt mir, Mercedes, einander in der Gefahr zu verlassen!“

Wer ist die Tote?

Die Ermordete lebt — Ein Glück für den „Mörder“

Diese Geschichte einer Leiche, die sich fürzlich in Tarnau, einer kleinen französischen Provinzstadt, zutrug, gehört zu den rätselhaftesten Kriminalaffären dieser Zeit. Ein Mann stieg an der Rhone spazieren und sah im Wasser eine Leiche schwimmen. Bis heute weiß man nicht, um wen es sich handelt — und dabei klappte es mit der Aufklärungsarbeit erst so schön.

Der Spaziergänger alarmierte die Polizei, der ganze Ort geriet in Aufrührung, schließlich rückte die Gemeindefeuerwehr an. Der schwimmende Körper war die Leiche eines jungen Mädchens, das offenbar einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Die Tote trug keine Papiere bei sich.

Nach ihrer Kleidung zu schließen, schien sie der arbeitenden Bevölkerung anzugehören.

Der Gerichtsarzt stellte fest, daß das Mädchen ertrunken und später ins Wasser geworfen worden war. Nach drei Tagen wurde die Ermordete, ohne daß sich irgendwelche Angehörigen gemeldet hätten, auf dem Friedhof von Tarnau begraben. Die Photographie der Toten wurde an alle Polizeistationen der Gegend verschickt, das Bild des Mädchens in sämtlichen Ortschaften angeschlagen. Nach einer Woche meldete sich ein Ehepaar aus einer benachbarten Stadt und erklärte, daß die Ermordete mit dem Hausmädchen Caroline Dreil, das seit einiger Zeit von seiner Dienstherrin purlos verschwunden sei, identisch wäre. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Dreil Ende vorigen Jahres mit einem gewissen Adolphe Labieci, ihrem Verlobten, aus Polen nach Frankreich eingewandert sei.

Dieser Labieci mußte etwas über das Schicksal des Dienstmädchens wissen. Vielleicht, daß er sogar der Mörder war, vermutete die Polizei.

Man machte sich auf die Suche nach dem Polen.

Von seiner letzten Arbeitsstelle war er verschwunden, und zwar um die gleiche Zeit, als die Tote gefunden wurde. War das nicht ein Zeichen seiner Schuld? Wenige Tage später wurde Labieci auf der Landstraße erkannt, verhaftet und unter dem Verdacht des Mordes in Untersuchungshaft eingeliefert. Er leugnete energisch. Caroline Dreil, seine einstige Braut, habe ihn vor drei Wochen verlassen und sei mit einem anderen Polen auf und davon gegangen, um ihn zu heiraten. Untersuchungsrichter, Staatsanwalt und Polizeikommissar lächelten ironisch, als der junge Mann diese Aussage machte. Es hätte ohne Zweifel zu einem schlimmen Justizirrtum kommen können, wenn nicht im letzten Augenblick eine unerhörte Sensation das Gebäude der Anklage über den Hamen geworfen hätte.

Der Untersuchungsrichter suchte gerade den Angeklagten von neuem mit den üblichen Mitteln zum Geständnis zu bringen, als sich eine junge Frau in einer dringenden Angelegenheit

„Und du wirst Vertrauen zu mir haben?“ Eberhard senkte den Blick. „Ich — will Vertrauen zu dir haben!“

Vor dem Ton dieser Antwort erschau das Leuchten in ihrem Blick.

„Seltsame Menschen! Kämpfer im Dunkel.“

Kämpfer gegen eine ganze Welt und — gegen sich selbst. Am anderen Morgen trug sie der Zug nach Norden.

11.

Der Wiborger Bahnhof in St. Petersburg, oder, wie es jetzt hieß: in Petrograd, war von Militär vollkommen abgesperrt. Die Reisenden, die ankamen, mußten sich, obwohl sie doch an der Grenze bereits genau kontrolliert worden waren, eine Durchsuchung gefallen lassen, im Vergleich zu der die Grenzkontrolle in den westlichen Ländern ein Scherz war. Die russische Seereschiffahrt war nämlich überzeugt, daß die Niederlagen in Gallien ausschließlich dem Verrat zuzuschreiben waren, dem Verrat durch Espione, die anscheinend über ganz Russland verstreut waren. Die Petersburger Polizei genügte den Militär nicht mehr; sie nahmen die Untersuchung in eigene Hände.

Der Industrielle André Pigeot aus Toulouse wartete bereits seit zwei Stunden, mit etwa vierzig Menschen in einem kleinen Zimmer zusammengepackt, auf den Augenblick, da er gerufen werden sollte. Seinen Pak und sein Gepäck hatte man ihm abgenommen; seine Frau aber drängte man, zusammen mit anderen Frauen, in einen Raum, der wohl ebenso aussehen mochte, wie dieser hier: vier nackte Bänke, ein paar Bänke, auf die man sich nicht setzen mochte, weil sie entsetzlich verschmiert aussahen, und einige Duzend ungebildete, die darauf braunten, endlich freigelassen zu werden.

„Monneur Pigeot!“

„Hier!“

„Folgen Sie mir!“

Der Industrielle wurde über einen langen Korridor in einen großen Raum geführt, wo außer einer Anzahl von höheren und Subalternoffizieren sich auch noch ein paar Menschen befanden, die offenbar eben auf Herz und Nieren durchsucht wurden. André Pigeot sah seine Frau in einer Ecke sitzen; sie nickte ihm lächelnd zu.

Ein Major sah an dem Tisch, vor dem André Pigeot geführt wurde, und blätterte in seinem Pak.

„Sie heißen?“

„André Pigeot.“

„Aus?“

„Aus Toulouse.“

„Sie sind wie alt?“

„Ich bin geboren am 9. März 1884.“

„Was sind Sie?“

„Ich bin Ingenieur und Industrieller.“

„Sie sind verheiratet?“

„Ja.“

„Und französischer Staatsangehöriger?“

„Natürlich.“

Der Major verglich das Pashbild mit dem vor ihm Stehenden. „Haare dunkel. Augen grau-blau. Mund gewöhnlich. Nase gewöhnlich. Besondere Kennzeichen keine! Als Zwed Ihrer Reise ist in Ihrem Pak angegeben: Ausübung geschäftlicher Beziehungen. Wollen Sie mir darüber genauere Auskunft geben?“

„Herr Major — ich bitte um Entschuldigung — ich kann das hier nicht. Es sind außer den Herren Offizieren auch noch Zivilpersonen anwesend, und — Sie verstehen!“

Der Major lächelte. „Allerdings. Bitte, kommen Sie!“

Er trat mit Pigeot in ein kleines, antikes Zimmer.

„Wollen Sie jetzt sprechen?“

„Herr Major, ich bin, was aus meinem Pak natürlich nicht hervorgeht, in der Munitionserzeugung tätig. Ich bin von meiner Regierung — aber ich bitte das als eine streng vertrauliche Mitteilung zu betrachten! — beauftragt, mich der Ihren zur Verfügung zu stellen, die um Entsendung einer Anzahl von sachkundigen Ingenieuren gebeten hat. Meine Feder lautet an Seine Excellenz den Herren General Bobillot, den Leiter der Pulverwerke. Sie können im übrigen mit mir ruhig sprechen; ich verstehe und spreche Ihre Sprache leidlich. Hier, bitte, noch eine Spezial-Regulation.“

(Fortsetzung folgt)

bei dem Beamten meldete. Die Besucherin wurde hereingeführt, der Angeklagte atmete erleichtert auf.

Der Richter sank sprachlos vor Schreck in seinen Sessel, der Gerichtsschreiber ließ den Federhalter fallen und alle Parteien entsetzt auf die Frau, die vor ihnen stand. Es war — Caroline Dreil, die schöne Polin, die energisch gegen ihre „Ermordung“ protestierte und die Freilassung ihres früheren Verlobten verlangte. Sie erzählte, daß sie seit einigen Wochen in einer nahen Stadt in glücklicher Ehe lebe und nur durch Zufall von der Affäre in der Zeitung gelesen habe. Es dauerte geraume Zeit, bis die Befürzung der Beamten gewichen war. Der Verhaftete mußte entlassen werden, denn gegenüber dieser Sprache der Tatsachen konnte auch der hartnäckigste Staatsanwalt eine Anklage nicht mehr aufrecht erhalten.

Alles wäre nun gut, wenn eben nicht immer noch die unbekannte Tote, die aus der Rhone gezogen wurde, existierte.

Wer hat das Verbrechen begangen? Der Pole Labieci kommt als Täter nicht in Frage. Es muß ein anderer der Mörder sein. Wer ist die Ermordete überhaupt? Man hat sie wieder ausgegraben, ihr Bild noch einmal an allen Plakatsäulen angeschlagen. Vergebens!

Die französischen Behörden beginnen den rätselhaften Fall, der ihnen so viel Kopfzerbrechen bereitet, zu verurteilen. Selbst die erfahrensten Fachleute, die aus Paris zu Hilfe geholt wurden, vermochten bisher das Rätsel von Tarnau nicht zu lösen.

„Chaubinisten und „Jawus Selim“

Ein renommierter Kriegsschiff

Der zu Beginn des Weltkrieges den Türken verkaufte deutsche Schlachtkreuzer „Göben“, der seither den Namen „Jawus Selim“ trägt und der viele Jahre hindurch im Golf von Jened halb unter Wasser gelegen hatte, ist jetzt so weit wieder hergestellt worden, daß er wieder verwendungsfähig ist. Das Schiff erlitten dieser Tage auf einer Probefahrt vor Stambul und erzielte die gewohnte Wirkung: einen seitigen Ausbruch aller chauvinistischen Gefühle. Da der „Jawus Selim“ weit stärker und schneller ist als jedes griechische Kriegsschiff, glauben die türkischen Ultranationalisten, von jetzt ab Griechenland in der Hand zu haben. Tatsächlich bildet der „Jawus Selim“ erst dann eine leistungsfähige Einheit, wenn er von den nötigen kleinen Hilfschiffen umgeben sein wird. Von zwei in Holland gebauten neuen U-Booten abgesehen sind jedoch sämtliche Schiffe der türkischen Flotte total veraltet.

Die Schreckensnacht von Moissac

Als der Regen einsetzte - 36 Stunden Sintflut

Moissac (Südfrankreich), im März 1930.

Der nach dem französischen Überschwemmungsgebiet entsandte Sonderberichterstatter des Soz. Pressedienstes schildert hier die tragische Nacht, in der sich plötzlich die Wassermassen der Garonne und des Tarn und ihrer Nebenflüsse in die Täler, Dörfer und Städte ergossen.

Seit Tagen hat es geregnet, es gieht, der Schnee auf den Höhen ist geschmolzen, die Bäche schwellen, der Kanal rauscht, der Tarn rauscht, es jagt die Garonne, es fließt und gieht. Er wird Abend, es wird Nacht. Frühzeitig ist die Stadt schlafen gegangen und alles Leben auf den Straßen und in den Lokalen erloschen. Keine Kasse wagt sich bei diesem Regen hinaus. Elf Uhr, Mitternacht!



Befichtigung des Katastrophengebietes durch den Präsidenten Doumergue (1) und den Ministerpräsidenten Lardieu (2).

Zwei junge Burschen kommen hastig von der Eisenbahn, biegen in eine Seitenstraße und sehen plötzlich Wasser vor sich. Tapfen hinein, es reicht bis an die Knöchel, hüpfen erschrocken zurück, machen einen Umweg, stehen wieder vor Wasser, diesmal noch mehr, suchen wieder die vorhergehende Straßenzu- und abfahrt, das Wasser ist gestiegen, es schwillt zusehends, von Minute zu Minute, das ist schon ein Bach, der sich hereinwürgt, aus der unteren Stadt dröhnen bereits Rufe, es regnet,

es gieht und das Wasser strömt durch die Straßen, es schwillt und schwillt. Kein Zweifel: der Kanal hat nachgegeben,

das Wasser ist durchgebrochen. „Heraus aus den Häusern“, die und da öffnet sich ein Fensterladen, Köpfe sehen heraus, schimpfen über die Unbeständigkeit, die Läden schließen sich wieder, die Burschen schreien wilder, lauter, Nachtwächter und Eisenbahnbeamte kommen hinzu, schlagen mit Stöcken an die Läden und Tore. Vieh brüllt an allen Enden, es regnet, es gieht und die Wasser strömen. Nicht wird in den unteren Stockwerken der Häuser, lauter schreit das Vieh in seiner Angst, Kinder plärren, in den Gassen stehen die Bewohner an den Fenstern, junge Burschen mit aufgespanntem Regenschirm kommen in Bütteln die Straße heruntergerudert, ein Heidenpaar, sie rudern weiter, jetzt wird ihnen Angst, sie halten sich fest an einem Hauszator, lassen sich öffnen und sind froh, in einer Stunde zu sein. Immer mehr Wasser, es gurgelt, die Glocken des St. Peter läuten Sturm.

Wohin? Die haben da oben gut läuten! Wir können ja nicht mehr auf die Straße, das Wasser steht tiefer, es ruft aus allen Ecken und Enden, in den Kellern werden die hellen Trompeten, das Wasser schwillt und steigt, Nachen rudern und laden zur Mitfahrt ein. Ach was, wozu, in die Stube wird es nicht kommen.

Sollen wir die Kinder diesem Regen aussetzen? Das ist ein Spaß für die jungen Burschen und Mädchen, aber nicht für uns!

Es gieht und strömt und schwillt und gurgelt. Ein Uhr nachts! Das Wasser läuft bereits in die Haus-türen.

„Vater unser“ ... feiern alle Frauen ... und behüte uns vor allem Uebel! ... da ... es geht wie ein Schlag durch alle Körper, die Glühbirnen erlöschen, dunkle schwarze Nacht in den Häusern und auf den Straßen. Totenstille, nur die Wasser gurgelt! Ein Angstgeschrei folgt aus tausend Kellern, das Vieh reißt an den Ketten, es brüllt und schlägt wider die Wände, Kinder weinen, Mütter schreien, die Glocken läuten und das Wasser steigt. Es dringt durch die Ritzen der Haus-türen, es kommt vom Hof durch die Stubentüren, es steht in den Hausgängen, es quirlt und rieselt und fließt in die Zimmer. Der Ochse im Stall hat sich freigemacht, hat die Stall-türe eingebrochen und flüchtet mit den Hörnern wider das Giebel-dach. Die Giebeln schreien in Todesangst, die Hühner flattern und die Menschen heulen. Stößen sich im Dunkel blutig, haschen in Schubladen, Kommoden und Schränken herum, reißen die Säuglinge aus den Wiegen und bringen sie in den ersten Stock. Bringen Gabelgabeln hinauf, Federbetten, den Sonntagsschiff, Schüsseln und das Wasser steigt. Bis zum Hals stehen schon Kühe und Pferde im Wasser, die Kaninchen sind erstickt und tot, dann und wann springt noch einmal eine Ziege hoch und versinkt wieder, ein toter Hund wird durch offene Fenster in die Stube geschleudert. Aus dem ersten Stock steigen noch einmal die Männer die Treppe herab, waten bis zur Brust durch den See, um die vergessene Taschenuhr zu holen, zu spät, das Wasser wächst schneller, zurück nach oben, der Schmerzensschrei einer Mutter kommt aus der Nachbarschaft und überläßt alles Heulen und Brüllen und Loben: ihr Kind ist ins Wasser gefallen, in der Dunkelheit war es nicht sofort zu finden, es ist unter die Treppe getrieben, es war nicht zu finden und jetzt, da es wieder angeschwommen kommt, ist es tot!

„Seiße Maria“

Tausende von Rufen schreien und brüllen. Das Vieh ist bereits stumm geworden. Tote Kühe treiben auf der Straße.

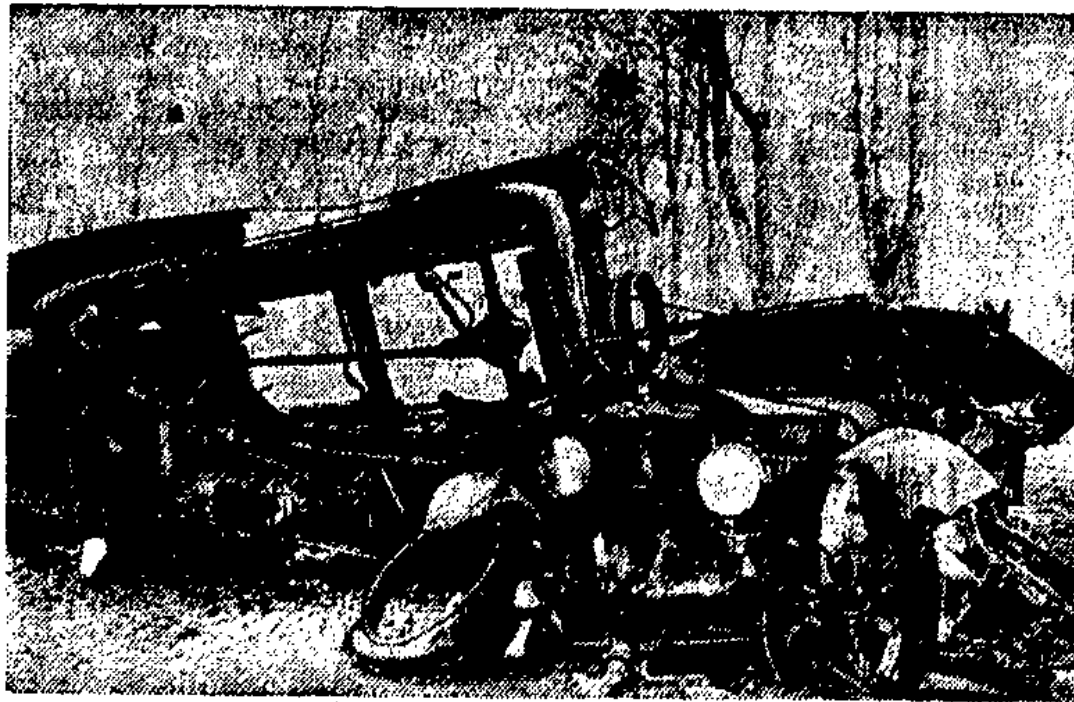
Und immer noch gieht es und immer höher schwillt die Flut. Draußen schallt das Hausgeräusch. Das Gas erlischt, noch dunkler wird die Nacht. Bangt ist jeder Telefonberuf unterbrochen und wild schreit es von der Eisenbahnstrecke her, wo auf dem Damm ein Verlorener im Wasser steden geblieben ist.

Soldaten kommen mit Nachen, stellen Leitern an, helfen einspringen, rudern mit Leibeskraft, daß die Röhre nicht an den Hauswänden zerplatzt, laden die Geborgenen aus, rudern wieder zurück, unaufhörlich, hin und her, her und hin. Und das Wasser steigt. Höher und höher. Am Rande der Stadt reicht es bereits bis zu den Dächern. Dort sitzen die Menschen auf den Dächern, dort ist Hilfe an notwendigsten. Dort, wo es ins freie Feld geht, dümmert schon leise der neue Tag und dort erwartet ihn die Familie Besset, fünfzehn Menschen, die fröstelnd und angstschlatternd auf dem Dach im Regen lauern. Seit zwei Stunden, zweihundert Jahren! Die Ziegel bröckeln, ein Mann flacht ins Wasser: der Schwiegersohn. Die Familie sieht ihn schwimmen und lämpfen, ein Krach, ein Drittel des Daches bricht ab, die Tochter und zwei Enkel sind ins Wasser gefallen, eine zweite Tochter klammert an einer Latte, krach, das Holz hat nachgegeben, Blätschern, Rufen, Schreien, Heulen, Blätschern, Schwiegersohn, zwei Töchter und zwei Enkel versinken und ertrinken, „vor unsren Augen, und wir dürfen uns nicht rühren.“

Ein Kanonenschuß! Kommt Hilfe? Ach nein! In der Stadt ist das erste Haus eingestürzt. Für eine Minute ist wieder Totenstille. Unter den Trümmern ruht sich keine Seele.

Dann schreit und weint und heult und bittet und fleht und bettelt es wieder aus allen Fenstern und von allen Dächern. Dort hin sind sie bereits gestürzt, denn immer noch steigt das Wasser.

Kommt höher und höher. Drückt die Decken zu den oberen Stockwerken ein, die Wände reißen, die Balken knistern, die Dächer bröckeln, immer mehr Wasser, von unten, von oben, von den Seiten, Mauern schwanzen, wieder ein Donner, wieder versinkt ein Haus in den Fluten. Es ist Tag geworden, es regnet, es strömt, es gurgelt und fließt; das Wasser sind die Menschen gewöhnt, auch den Frost und die Kälte, und durchdringt sind sie seit Stunden. Ein größerer Schrecken ist gekommen: die Mauern wanken, die Häuser bersten, stürzen zusammen und werden zum Grab. Schneller und schneller rudern die Retter. Da sind zwei junge Burschen, einhundertundsechzehn Menschen, Frauen, Kinder, Männer haben sie schon aus den Häusern geholt und in Sicherheit gebracht, wieder fahren sie ab, rudern durch die Gassen, hören auf keinen Ruf, weil sie wissen, wo die Hilfe am dringendsten ist, rudern, ein Haus stürzt ein und dem tiefsten der beiden schlägt ein Balken die Wirbelsäule ein. Der Überlebende bringt den toten Kameraden zurück.



Die Trümmer von Griesheim

Das schwere Autounfall bei Griesheim in der Nähe von Frankfurt a. M., bei dem die beiden zusammengefahrenen Wagen in Flammen aufgingen und vollständig verbrannten. Zwei Personen kamen in den Flammen um.

Sie sorgte für „Disziplin“

Eine 59-jährige Bandenführerin

160 Banditenstreiche - Eine „Teme“

Vor kurzem gelang es der Kamener Polizei, eine vierzigköpfige Einbrecher- und Schlerbande festzunehmen, die seit dem Jahre 1929 planmäßig den Landkreis Hamm heimsuchte und ihren Sitz in Kamen hatte. Nunmehr sind die Akten endgültig abgeschlossen. Sie ergeben, daß nach den Verhältnissen und Übersetzungen rund 160 Bandeneinbruchsdiebstähle in Hotels, Konsumantien, Kontextionshäusern usw. auf das Konto dieser Einbrecher kommen. Tätigkeitsfeld waren sämtliche Orte des Landkreises Hamm, zeitweise auch Nachen und Umgebung.

An der Spitze der Bande stand eine 59 Jahre alte Frau, durch deren Verhalten es möglich gewesen ist, daß sich ein bis ins letzte organisiertes Einbrecher- und Schler-Netzwerk bildete. Sie richtete sogar Verkaufsstellen für die gestohlenen Gegenstände ein. Für die nächtlichen Raubzüge drückte sie den Akten die Waffen in die Hand, die sie dann nach vollzogenem Raubzug wieder an sich nahm. Die an den Diebstählen Beteiligten erhielten von ihr den Anteil, wenn gewünscht, sofort in bar ausgezahlt. Ihre Ehre, die sämtlich in der Diebstahlsbande tätig waren und verhaftet sind - ein Sohn machte durch Erhängen im Gefängnis seinem Leben ein Ende - bedrohten jeden der Missetäter und Schler mit sofortigem Tode, falls man etwas verraten werde. Gestohlen wurde alles, was den Renten in die Hände fiel.

Kampf gegen Matler

Behördliches Einschreiten gegen kanadische Matlerfirmen

Gegen die beiden Leiter einer führenden Matlerfirma in Ottawa in Kanada ist Haftbefehl wegen Betruges erlassen worden. Die Firma unterhält 20 Filialen im östlichen Kanada. Die Provinzialregierung führt zur Zeit eine sehr strenge Prüfung der Geschäftsmethoden solcher Matlerfirmen durch, die sich mit der Vermittlung von Bergwerksrechten befassen. Der vorliegende Fall ist der letzte, bei dem die Leiter derartiger Firmen verhaftet worden sind.

Schulsturz in Amerika. Viel mehr als in Europa hat man in Amerika erkannt, daß dem Schulsturz im weitesten Ausmaß die Zukunft gehört. Außerordentlich bemerkenswert

Zwei andere Burschen haben schwimmend zwei Mädchen geborgen, das Wasser schwimmt die Mütter ab, hinaus aufs Feld, die Mütter hatten sich an einem Baum fest, Mütter in die Krone und sitzen dort, dreißig Stunden, bis das Wasser abgezogen ist,

denn niemand in der Stadt wagte ihren Aufenthalt. Da drinnen haben sie andere Sorgen und Qualen. Siehen auf den Dächern, auf stehengebliebenen Mauern, Stundenlang, einen Tag, eine Nacht, bis tief in den neuen Tag, bis sie geholt werden können. Da ist wieder ein Haus eingestürzt, Vater, Mutter und zwei Töchter treiben auf den Fluten. Alle vier reiten sich auf eine andere Mauer, die Mutter hat eins der Kinder im Arm, die Mauer bröckelt ab, Mutter und Kind fallen ins Wasser, treiben ab, ertrinken und die Überlebenden fliehen, sehen den Totestampf, schreien und toben und können nicht helfen. Dort ist eben eine andere Mutter ins Wasser gefallen. Sie hat ihr Kind im Arm, rettet sich auf eine Mauer, die bricht wieder zusammen, sie rudert weiter und kann die dritte Mauer nicht erreichen, sie versinkt und die später gesundene Tote hat ihr Kind so fest in den Arm gepreßt, daß es ihr die Totenwärter nicht abnehmen können und die Mutter mit dem Kind im Arm in den Sarg legen müssen.

Sechsbunddreißig Stunden hat die Nacht von Moissac gedauert, die gleich der Nacht war von Regen, von Montauban und von den Tausenden aller Dörfer, Städte und Gehöfte zwischen Beziers und Bordeaux.

Sechsbunddreißig Stunden dauerte diese Nacht, in der sie mit dem Wasser und dem Tod schreiend und zitternd gerungen haben.

Jetzt, da die Wasser fort sind und die Nacht vorüber ist, sind sie stumm und starr geworden. Keine Träne in keinem Auge, nur der Widerschein des Schreckens und des Grauens. So irren sie herum, zwischen ihren Toten, zwischen den Trümmern ihrer Häuser, das zum Grab ihrer Väter, und Mütter, ihrer Gatten und Kinder geworden ist. Stehen davor und lauschen, ob nicht doch noch ein Lebenszeichen der Verschütteten herbringt, ob es wahr ist, ob es zusammengekommen ist, vernichtet, was sie ererbt, erschafft, errungen haben, in Jahrzehnten, mit Fleiß und Schweiß, mit Mühe und Not, und was versunken ist, vernichtet in dieser bangen Nacht, die länger währt als alle Jahre und Monate und Wochen und Tage ihres Lebens. Erren, suchen, stehen und lauschen und sind immer noch nicht erwacht von dieser Nacht, und dort, wo es hell wird in den Gedanken und die Wahrheit dümmert, bei jenen verlassen Müttern und bei jenen von Frau und Kindern allein zurückgelassenen Vätern, dort kommt plötzlich noch einmal ein Schrei, ein Lachen, fällt und scharf wie ein Messer: der Krampf, der in das ewige Vergessen treibt.

Am Rande der Straße aber sitzt ein alter neunziger Greis, im Stuhl, in der Sonne, klappert mit den Holzschuhen, trommelt mit den Fingern und lächelt vor sich hin, still und vergnügt, und neben ihm seine Tochter, die den Mann und die beiden einzigen Söhne verloren hat und starr geworden ist...

1000 Worte in der Minute

Ein englischer Erfinder hat lange die Häufigkeit der einzelnen Worte in der englischen Handelskorrespondenz studiert und gefunden, daß etwa 100 Worte die Hälfte des ganzen Briefwechsels ausmachen, weniger als 400 Worte für 90 Prozent der Fälle genügen, während man mit etwa 1000 Worten auskommt. Er hat nun eine Schreibmaschine konstruiert, die zwar für Sonderfälle in der Mitte auch noch die Tasten mit Einzelbuchstaben trägt, im übrigen aber weit über 100 Tasten aufweist, aus denen die gebräuchlichsten Worte zusammengelegt werden können, so daß beim Niederdrücken einer Taste gleich ein ganzes Wort geschrieben wird. So kann man eine Geschwindigkeit von 1000 Worten in der Minute erreichen.

Hermann Blohm gestorben. Dr. Hermann Blohm, Mitbegründer und jetziger Mitinhaber der Werft Blohm & Voß, Kommanditgesellschaft auf Aktien, in Hamburg-Steinwerder, ist gestern nachmittag im Alter von 82 Jahren gestorben.



Die Grönland-Expedition

Der bekannte Piloter Nebrun (Bild) geht mit einer Expedition zur Untersuchung der meteorologischen Verhältnisse nach Grönland. Er wird hierbei für den Transoceanflug vorbereitende Arbeiten liefern. Die Expeditionsdauer ist auf ein Jahr vorgesehen.

Sport-Turnen-Spiel

Nicht Niederringung des Gegners

Der Wettkampf in der Sozialistischen Arbeiterinternationale

Wettkampf und Wettkampf dürfen im sozialistischen Sport nicht die erwünschte Gelegenheit zur Niederringung eines Gegners mit allen Mitteln bedeuten. Der Arbeiterturner und -sportler achtet in jedem Augenblick im Gegner den Menschen und Kampfgenossen. Alle Wettkämpfe sollen in kameradschaftlichem Geiste und mehr als sein entwickeltes, troches Spiel, nicht als ernstes, schweres Ringen um Sieg ausgetragen werden.

Dieser Gedanke des Technischen Ausschusses der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale (SAS) ist eine erneute Bekräftigung des Solidaritätsgebührens der der SAS angeschlossen sind. Alles wird in den bürgerlichen Sportverbänden über Anstalten bei ihren sportlichen Veranstaltungsgeschäften. Kräftige Worte sind gesprochen worden, aber zu Taten ist es noch selten gekommen. Sportliche Wettkämpfe sollen den Menschen bilden, er soll Freude an seinen und den Leistungen seiner Gegner haben.

Die internationalen Wettkämpfe der Arbeitersportler waren in den letzten Jahren sehr zahlreich. Aus folgender Tabelle ist zu ersehen, welche Länder der SAS in den Jahren 1928/29 an internationalen Wettkämpfen in den verschiedenen Sportarten beteiligt waren:

Sportart	Teilnehmende Länder	Zahl der Länder
Football	Deutschland, Frankreich, Österreich, Finnland, England, Schweiz, Dänemark, Tschechoslowakei, Holland	10
Leichtathletik	Deutschland, Lettland, Finnland, Estland, Belgien, Holland, Frankreich, Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn	10
Turnen	Deutschland, Schweiz, Tschechoslowakei	3
Schwerathletik	Finnland, Deutschland, Schweiz, Estland, Polen, Lettland, Österreich, Frankreich	8
Wassersport	Deutschland, Belgien, Frankreich, Tschechoslowakei	4
Rechtsport	Lettland, Belgien, Österreich	3
Handballspiele	Deutschland, Dänemark, Österreich	3
Wintersport	Finnland, Lettland, Deutschland, Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Estland	7
	Gesamtzahl:	48

Die Leichtathletik steht hier an der Spitze, es folgen Fußball, dann Schwerathletik. Der Wintersport wird ebenfalls in den meisten Verbänden der SAS gepflegt. Bei den Handballspielen handelt es sich um Tennis und Handball. Diese Spiele werden nur in einigen Verbänden gepflegt. Die nächsten Jahre werden aber auch hier einen Aufschwung bringen. Die Gewerkschaften beschäftigen sich auf Deutschland, Schweiz und die Tschechoslowakei. Diese Wettkämpfe haben nicht die Ausdehnung wie Spiele und Leichtathletik, die Finanzierung ist deshalb schwieriger. Turnen wird in allen Verbänden der SAS gepflegt und hat die meisten Mitglieder. Die Turnarbeit erstreckt sich in der Hauptsache auf die systematische Körperkultur des einzelnen, weniger in der Abhaltung von Wettkämpfen.

Die Entwicklung des Wassersports leidet in vielen Ländern an dem Mangel an Hallenbädern. Im Radfahren wurden noch keine internationalen Wettkämpfe durchgeführt.

Warta Polen, polnischer Mannschaftsmeister

Warta schlägt den B.A.E. Katowick vernichtend 11:5

Der am letzten Sonntag in Polen ausgetragene Entscheidungsspiel zwischen obigen Vereinen um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen brachte der Warta einen hohen Sieg. Die Kämpfe selbst nahmen folgenden Verlauf:

Fliegengewicht: Fokanowski schlägt Moczo hoch nach Punkten. Bantamgewicht: Stepiak (W.) und Wyka (A.) Remis. Federgewicht: Worecki (W.) schlägt Radwaniski nach Punkten. Leichtgewicht: Wochnik (W.A.E.) kann den ersten Sieg gegen Gochinski für Katowick erzielen. Weltergewicht: Trifl (W.) gewinnt gegen Gawlik nach Punkten. Mitteltgewicht: Maszarski (W.) schlägt Brachido nach Punkten. Halbfliegengewicht: Wisniewski (W.) schlägt Wiczorek nach Punkten. Schwergewicht: Wozniak (W.A.E.) kann Waczowski schlagen, und so einen zweiten Sieg herausziehen.

Peftkiewicz darf wieder laufen

Staatsgerichtshof hebt Startverbot auf

Das von der Amateur-Athletik-Union erlassene Startverbot über den Kurmbegrunder Peftkiewicz hat, wie erwartet, ein politisches Nachspiel gehabt. Der Oberste Staatsgerichtshof der Vereinigten Staaten hat, nach einer Meinung aus New York, Einhaltsbefehl gegen das Startverbot der amerikanischen Leichtathletikbehörde erlassen, und somit kann Peftkiewicz, der im polnischen Staatsdienst steht, im Weltrekord der Hallenveranstaltung der „Knights of Columbus“ in New York teilnehmen.

Charley, ein Titaner

Er soll nach Rom kommen

Jad Charley, der, wie wir bereits anlässlich des Scott-Kampfes mitteilen konnten, gebürtiger Titaner ist und mit seinem richtigen Namen Josef Gussakowski heißt, hat jetzt von seiner Vaterstadt Rom eine mehr als einladende Einladung erhalten, im Sommer aus Anlass der Festlichkeiten zur Erinnerung an den litauischen Nationalhelden Valantinas nach der Heimat zu kommen, wo man ihm einen feierlichen Empfang zuteil werden lassen will. Charley hat jedoch um diese Zeit gerade seinen schwersten Kampf gegen Schmelzing zu bestehen, so daß er seinen Besuch wohl auf spätere Zeit verschieben muß.

Neuer Damenschwimmrekord

In Rostock unternahm am Dienstagabend die Rheinländer Schwimmerin Elfriede Gessert einen Angriff auf den 100-Meter-Rekord im Rüdenschwimmen. Der Versuch glückte, denn in 6:36,2 Minuten gelang es ihr, eine neue deutsche Bestleistung zu erzielen.

Kronfelds Segelflugrekorde anerkannt

Unter den offiziell anerkannten Segelflugleistungen durch den Internationalen Luftfahrt-Verband befinden sich auch

die zwei von Robert Kronfeld aufgestellten neuen Rekorde anlässlich des letzten Rhön-Segelflug-Wettbewerbes. Es sind dies der Streckenflug in gerader Linie mit 149,420 Kilometer und der Höhenrekord mit 2669 Meter.

Kreismeisterschaft der Arbeiterathleten

Am Sonntag, dem 16. März, werden im großen Saal des Königsberger Gewerkschaftshauses die Kreismeister im Gewichtheben und Ringen im Kreise 8a des Arbeiter-Athletenbundes ermittelt. An dem Treffen nehmen teil die Bezirksmeister des 1., 2. und 3. Bezirks. Der 4. Bezirk (Danzig) hat seine Aufgabe unter Vorbehalt abgegeben. Unter den Konkurrenten sind alle Vereinsmannschaften vertreten, die schon oft um die Kreismeisterschaft gerungen haben. Der 1. Bezirk wird im Ringen vom Ring- und Stummklub „Königsberg“ vertreten. Die Mannschaft tritt in aller Aufstellung an und errang 1928 und 1927 die Kreismeisterschaft. Kraftsportverein Heros-Jüterburg, der mit seiner Mannschaft den 2. Bezirk vertritt, ist als gute Mannschaft bekannt. Kraftsportverein Elbing hat im 3. Bezirk seit 1925 die Bezirksmeisterschaft und ist technisch sowie körperlich gut. Sollte Gigante-Danzig mitstatten, könnte man mit Überraschung-

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Man verdient jetzt viel Geld damit

Die Vorkriegspandbriefe des Danziger Hypotheken-Vereins

Während infolge der anhaltenden Waise und der unbedeutenden Kursrückgänge auf den Effektenmärkten die „Genne Börse“ für die gewöhnliche Spekulation keine goldenen Eier mehr legt, wird von Zeit zu Zeit doch noch eine Stange Gold verdient. So findet seit einigen Wochen eine

Lebhafteste Aufwärtsbewegung

in den Vorkriegspandbriefen des Danziger Hypotheken-Vereins statt, wobei für 1000 auf Papiermarkt lautende Pandbriefe ein Preis von 150 Gulden bezahlt wird. Im Laufe von circa zwei Jahren hat sich der Kurs für die Pandbriefe von 70 auf 150 Gulden erhöht, also mehr als verdoppelt.

Einer Ende August vorigen Jahres stattgefundenen Versammlung der Gläubiger des Danziger Hypotheken-Vereins war zu entnehmen, daß nach circa 3 1/2 Millionen Pandbriefe im Umlauf sind, von denen die Gläubiger circa 4 Millionen betrafen.

Damals wurde teils der Versammlung die Festlegung des Abzahlungsplanes auf 13 Goldprozent = 130 Goldmark = 187,50 Gulden für 1000 Papiermark gefordert, wobei eine Abschlagszahlung von 50 Gulden verlangt und vom Vorstand des Danziger Hypotheken-Vereins auch in Aussicht gestellt wurde.

So erfreulich es immer ist, wenn die große Zahl der insolventen Kleinrentner durch eine bessere Aufnahme, die die Zahlungsweise des Danziger Hypotheken-Vereins nunmehr zu erlauben erscheint, etwas Geld zur Fristung ihres Lebens in die Hände bekommen, so ist doch zu gut bekannt, daß die Pandbriefe zum weitaus größten Teil in den Händen

weniger potenter Käufer

sich befinden, die das von bedürftigen Pandbriefbesitzern zum Verkauf gestellte Material seit langem zu billigen Kursen an sich gebracht haben.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

St. D. „Mellisa“, 13. 3., morgens, ab Rensburg, leer, Bergenske.
St. D. „Alwin Ruy“, 12. 3., nachm., leer, ab Helsinki, Bergenske.
St. D. „Elbing 3“, 12. 3., mittags, leer, von Frederikshavn, Bergenske.
St. M.-Z. „Rathilde“, 12. 3., von Wisby (Göteborg), Bergenske.
St. D. „Stadt Stolp“, 13. 3. von Stockholm, Bergenske.
Dänischer Dampfer „Virgil“, 13. 3. 13 Uhr ab Aarhus, leer, Behne & Sieg.
Deutscher Dampfer „Vorgilb“, 11. 3. abends ab Esbjerg, leer, Behne & Sieg.
Estländischer Dampfer „Vorgilb“, ca. 15. 3. fällig, leer, Poln. Stand.
Dänischer Dampfer „Dania“, ca. 15. 3. fällig, leer, Poln. Stand.
Deutscher Dampfer „Elie“, 14. 3. von Hamburg fällig, leer, Reinhold.
Deutscher Dampfer „Hurt Hartwig Siemens“, 12. 3. fällig, ab Kopenhagen, leer, Fam.
Estländischer Dampfer „Dirvaldis“, 13. 3. ab Gdingen, leer, Behne & Sieg.
Dänischer Dampfer „Nils Ebbesen“, 13. 3. ab Kopenhagen, Passagiere, Reinhold.
Dänischer Dampfer „Sigrund“, 12. 3. ab Kopenhagen, Reinhold.

Stilllegung einer großen schächlichen Maschinenfabrik. Der Aufsichtsrat der Maschinenfabrik Hartmann in Chemnitz hat die Liquidation des Unternehmens beschlossen. Die Beschäftigtenzahl beträgt 2500. Das Unternehmen, das seit 100 Jahren existiert, wurde von der Lokomotivfabrik betroffen. Nach Aufgabe des Industriezweiges konzentrierte sich die Hartmann auf Arbeitsmaschinen, besonders auf Spezialstrahlmaschinen. Es wurde auch eine Rationalisierung des Unternehmens und eine kapitalmäßige Sanierung durchgeführt. Der letzte Abschluß wies einen Gewinn von fast 500 000 Mark aus, der zur Abrechnung benutzt wurde. Die Liquidation wird mit dem niedrigen Auftragsbestand begründet.

Gründung einer Automobilbank in Danzig. Die verläutet, wird von der General Motors Co. in nächster Zeit eine eigene Bank in Danzig mit 250 000 Dollar Kapital gegründet werden. Die Bank soll als ihre ausschließliche Aufgabe die Finanzierung des Automobilverkehrs gegen Kautionszahlung betreiben. Sie wird als selbständiges Institut ins Leben gerufen, wenngleich sie naturgemäß mit der General Motors Acceptance Corporation in New York in enger Fühlung stehen wird.

Ford baut in Gdingen? Das polnische halbamtliche Organ „Gazeta Polska“ weiß zu berichten, daß zwischen dem Vertreter der Ford'schen Automobilwerke und der Stadtverwaltung in Gdingen in der Frage der Errichtung von

Schülermützen

Die Grundschulmütze in neuer Form und Farbe

Immer nur

beim Fabrikanten kaufen

Telephon Nr. 269 30

Hut- u. Mützen-Bauer
Heilige-Geist-Gasse 21

gen rechnen, denn 1928 ging diese Mannschaft aus dem Wettbewerb als Sieger hervor.

Das Gewichtheben zeigt ebenfalls eine starke Befehung. Kraft- und Sportklub Bonarh, Bezirksmeister im 1. Bezirk, hat mit seiner Mannschaft bereits 1929 den Kampf gewonnen. Die Hebermannschaft des 2. Bezirks, die ebenfalls Heros-Jüterburg stellt, hat ebenfalls achtbare Ergebnisse beim Bezirkskampf erzielt. Auszichten auf den Sieg hat auch die Mannschaft des 3. Bezirks, die Wader-Altenstein entsendet. Gut ist auch Gigante-Danzig, so daß es ungewiß ist, wer als Kreismeister hervorgeht.

Einen Damenschwimmrekord über 200 Meter Rücken stellte die Berliner Inge Wiedemann (Nixe Charlottenburg) mit 3:15 Minuten auf und konnte damit ihre eigene deutsche Bestleistung um 28 Sekunden verbessern.

Die bayerischen Amateurböxer haben jetzt eine Einladung zu dem im April in Budapest unter Beteiligung von Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei stattfindenden Länder-Turnier erhalten. Die Einladung wurde angenommen.

Verkäufen für Zusammensetzung von Bordwagen im Großbetrieb in Gdingen bereits eine vollständige Einigung erzielt ist. Der Bau der Montagewerkstätten soll in kürzester Zeit beginnen.

„Nicht mehr gutzumachende Fäulnis“

Der Bericht der Revisionskommission der Fava

Die von der außerordentlichen Generalversammlung der Frankfurter Allg. Versicherungs-A.G. gewählte Revisionskommission hat nunmehr ihren Bericht herausgegeben, in dem über die Ergebnisse der Revision zusammenfassend u. a. gesagt wird:

Der Zusammenbruch der Fava war die Folge einer durch Jahre verfolgten Politik des Verschleihs. Die Goldumstellung gab Gelegenheit, reinen Tisch zu machen. Als dann die nicht mehr gutzumachende Fäulnis mehr und mehr um sich griff, fand niemand mehr den Mut zur Wahrheit, und der Vorstand täuschte in nicht alltäglicher Zusammenwirken einen bis zur Grenze des verständlichen Vertrauens gehenden Aufsichtsrat so, daß dieser erst eine Abmahnung drohender Gefahr verurteilte, als der Generaldirektor Kunde gestorben war und dem Nachfolger das Format fehlte, das rätselhafte Spiel fortzusetzen.

Die Revisionskommission hat, wie es in dem Bericht weiter heißt, festgestellt, daß der Vorstand verantwortlich ist wegen schwerer Verstöße gegen das Gesetz und die Satzungen und der Aufsichtsrat, weil er die ihm obliegende Überwachungspflicht nicht mit der erforderlichen Sorgfalt ausgeübt hat. In welchem Umfang die Verschlebung die eingetretenen Schäden verursacht hat, darüber hat die Revisionskommission ein Urteil nicht abgegeben.

Wieler & Hartmann. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 300 000 auf 400 000 Gulden einstimmig genehmigt.

Zahlungsbeeinträchtigungen in der Berliner Großkonfektion. Die über 30 Jahre bestehende Damenmantelfabrik Hensburg u. Rein, Berlin, Kronenstr. 58, hat mit ca. 300 000 Mark Passiven die Zahlungen eingestellt. — Die Kleider- und Blusenfabrik Frank u. Bernheim, Berlin-Charlottenburg, gleichzeitig auch für ihre Detailabteilung Drens u. Co., hat die Gläubiger zwecks außergerichtlicher Einigung zusammenberufen. Die Passiven betragen ca. 100 000 Mark; es sollen 40 Prozent geboten werden. — Die Knaben- und Burdichkonfektionsfabrik Karl Wiesner u. Co., Berlin, strebt mit ca. 200 000 Mark Passiven einen außergerichtlichen Vergleich an.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen

In Danzig am 12. März. 100 Pfund 57,61—57,79. Schied London 25,01—25,01, Auszahlungen: Berlin 100 Reichsmark 122,57—122,83, Warschau 100 Pfund 57,61—57,76, London 1 Pfund Sterling 25,015—25,015.

In Danzig am 12. März: Amer. Dollarnoten 8,90 — 8,92 — 8,88, Belgien 124,37 — 124,68, Holland 357,78 — 358,68, Kopenhagen 238,90 — 239,50 — 238,80, London 43,37 — 43,48 — 43,26, New York 8,906 — 8,926 — 8,886, Paris 94,91 — 95,00 — 94,82, Prag 26,48 — 26,50 — 26,36, Schweiz 172,50 — 173,02 — 172,16, Stockholm 239,50 — 240,10 — 238,90, Wien 125,50 — 125,90 — 125,28. Im Freiverkehr: Berlin 212,75.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 12. März. Weizen (180 Pfund) 20,75—21, Roggen (Znl.) 11, Gerste (Znl.) 12—13,25, Futtergerste (Znl.) 11,25—12, Hafer (Znl.) 10—10,50, Roggenkleie 9, Weizenkleie 11.

In Berlin am 12. März: Weizen 232—235, Roggen 139 bis 144, Braugerste 160—170, Futter- und Industrieernte 140 bis 150, Hafer 119—128, Iola Mais Berlin 153—156, Weizenmehl 26,50—34,00, Roggenmehl 20,00—23,50, Weizenkleie 8,00 bis 8,50, Roggenkleie 7,25—7,75. — Handelsrechtliche Lieferungspreise: Weizen März — (Vortrag 243), Mai 252 1/2 — 251 1/2 Brief (253 1/2), Juli 260—250 (262), Roggen März — (157 1/2), Mai 161—160—161 (162), Juli 164—163—164 (165), Hafer März — (123 1/2), Mai 132—130 (132 1/2), Juli 138—136 1/2 (138).

In Völen am 12. März: Roggen 16,25—16,75, Tendenz schwach, Weizen 31,50—32,50, schwach, Markternte 18,25—18,75, schwach, Braugerste 21,00—23,00, schwach, Hafer 15,25—16,25, schwach, Roggenmehl 29,00, Weizenmehl 50,00—54,00, schwach, Roggenkleie 11,00—12,00, Weizenkleie 14,00—15,00, Sommerweizen 25,00—27,00, Weizenkleie 29,00—25,00, Serradelle 17,00 bis 21,00, Felderbsen 26,00—29,00, Viktoriaerbsen 23,00 bis 33,00, Folgererbsen 23,00—29,00, Lupinen blaue 20,00—22,00, gelbe 23,00—25,00, Alee rot 120,00—140,00, weiß 150,00—210,00, schwedischer 170,00—200,00, Buchweizen 25,00—27,00, Alee gelb 120,00—135,00, geschält, derselbe ungeschält 55,00—60,00, In farnatleie 200,00—220,00, Timotheegras 42,00—50,00, Rango 25,00—27,00, Preßkuchen 3,30—3,50, Senf 7,40—8,40, gepreß 9,00—10,00, Magermehlendens schwach.

Danziger Nachrichten

Vandalen in Meisterswalde

Die Vandalen, die damals, als Germanen noch jungfräulich und wild unter dem Nordlandhimmel lag, das schöne Italien demolierten, die Vandalen, die unsere Deutschen in Art und Sitte so sehr nahe standen (nennt sich doch ein hochhebraisches Corps geradezu Vandalen) — diese Vandalen, sage ich, müssen genau so wie Otto und Fritz in Meisterswalde, ihre Hochzeiten unter dem Druck von 40 Prozentigem Maaßhandel gefeiert haben. Nur mit dem Unterschied, wahrscheinlich, daß Otto und Fritz nur an einem Tage, nämlich am 7. Januar, des Schnapfes voll waren, während die Vandalen, wenn nicht alle Geschichtsforschung trügt, ununterbrochen wie befohrene Soldaten herummarschierten und demnach wohl immer dahn waren.

Was Otto und Fritz in Meisterswalde beritten haben, geht, wie man so sagt, über die Dultsnur. Als sie genug getrunken hatten, verließen sie — es war mitten in der Nacht — das Wirtshaus. Zunächst schlugen sie einmal ein paar Fenster Scheiben ein. Das war das Präliminar. Es sollte aber noch viel viel schöner kommen. Otto und Fritz torkelten durch das Dorf und jeder Baum, der ihnen auf ihrem Wege begegnete, ward erbarmungslos gestrichelt, umgelegt, abgebogen, zerhackt. Bäume wurden abgebrochen. Ein Drahtzaun, der in einer Zementfundamentierung stand, machte besondere Schwierigkeiten. Aber Alkohol — nach Professor R. M. in D. — macht stark. Alkohol gibt Vorentscheid, also wurden Otto und Fritz auch mit jenem lumpigen Drahtzaun in der Zementfundamentierung fertig. Sie legten ihn glatt um. Am Eingang des Dorfes brachen sie das Verriegelungsschloß ab. Tote sind nicht zu beklagen... Kein Mensch — außer Fritz und Otto — rührte sich in dieser Nacht, keiner wagte sich auf die Straße hinaus; da lagen sie, zogen die Beine über die Ohren, und wer da hörte, glaubte: die wilde Jagd geht vorüber und morgen wird schon der Schandarm —!

Fritz und Otto kreuzten vor dem Einzelrichter auf, es standen diesmal nur die umgebrochenen Bäume zur Verhandlung. Der Schandarm betrat schlecht gekleidet, zweihundert Gulden. Otto und Fritz hielten es nicht für nötig, sich großartig zu verhalten. „Für die vormaligen Bäume, zweihundert Gulden? Nehm ich nicht an!“ sagt der eine gegen den Strafantrag des Amtsanwalts. Nach seiner Meinung sind „vormalige Bäume“ gerade noch gut genug, um von „angeheulerten, jungen Männern“ ein „bischen“ aufgedrückt zu werden.

Das Gericht verurteilte die beiden Vandalen (nicht Angehörige der studentischen Verbindung Vandalen, was zur Vermeidung von sehr leicht möglichen Verwechslungen hier ausdrücklich betont werden muß) zu 100 Gulden Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. E.P.M.

Differenzen im polnischen Lager

Mitteilung gegen Dr. Rubacz

Dr. Rubacz ist vor einiger Zeit zum Vorsitzenden der hiesigen polnischen Gemeinde gewählt worden, was in den Kreisen der werktätigen Polen in Danzig lebhafteste Zustimmung hervorgerufen hat. Die Gegenstände im polnischen Lager sind so stark, daß bereits offen von einer Spaltung geredet wird, wenn der Kurs Dr. Rubacz beibehalten werde. Besonders wenig Sympathie genießt Dr. Rubacz bei den polnischen Eisenbahnern in Danzig. In der letzten Versammlung der polnischen Berufsvereinigungen rückte man recht energisch von Dr. Rubacz ab und erklärte in einer Entschließung, daß er die Wahl nicht hätte annehmen dürfen, da fast die Hälfte der Delegierten gegen ihn gewesen seien. Daß er die Wahl dennoch angenommen habe, zeigt, daß Dr. Rubacz nicht die Meinung der polnischen Bevölkerung achtet, sondern nur seinen Ehrgeiz befriedigt.

Als Abgeordneter im Volkstag habe Dr. Rubacz sich offen auf die Seite der Arbeitgeber gestellt, obwohl er mit den Stimmen der Arbeiter gewählt wurde. In der Wohnungsfrage sei er für die Hausbesitzer zum Schaden der Mieter eingetreten. Es wird deshalb Dr. Rubacz von den polnischen Eisenbahnern scharfster Kampf angelegt.

Baltische Pressekonferenz in Riga

Die Danziger Presse beteiligt

In der Zeit vom 30. Mai bis 1. Juni findet in Riga auf Anregung des lettischen Schriftsteller- und Journalistenverbandes ein internationaler Journalistenkongreß statt. An dieser Tagung sollen sich Vertreter der Journalisten und Schriftstellerverbände Lettlands, Estlands, Litauens, Finnlands, Deutschlands, Polens, Norwegens, Schwedens und Danzigs beteiligen. Der Kongreß soll mit der Charakter eines Kongresses der Journalistenverbände der Anliegerstaaten der Ostsee tragen. Der Kongreß wird von Seiten des Verbandes der Danziger Presse begleitet werden.

Täglich Wochenmarkt in Oliva

Durch Beschluß des Bezirksausschusses vom 18. August 1907 sind für Oliva zwei Wochenmärkte, und zwar am Montag und Donnerstag genehmigt worden. Als Oliva noch selbständige Gemeinde war, hat sich dann der Zustand herausgebildet, daß der Wochenmarkt täglich abgehalten wurde. Bisher wurde dieser Zustand von der Polizei stillschweigend geduldet.

Da es dringend notwendig ist, daß in einem aufblühenden Vorort Danzigs, der außerdem noch kurz- und sechsbis, ein täglicher Wochenmarkt abgehalten werden kann, beantragt der Senat bei der Stadtbürgerchaft, daß der Wochenmarkt in Oliva an allen Wochentagen abgehalten werden kann, und zwar in den Sommermonaten von 5 bis 14 Uhr und in den Wintermonaten von 6 bis 14 Uhr.

Ausbehnung der städtischen Straßenreinigung

Sämtliche Straßen der inneren Stadt werden von der Stadt geleubert

Der Stadtbürgerchaft ist ein Antrag des Senats zugegangen, wonach fortan sämtliche Straßen der inneren Stadt durch den städtischen Fuhrpark gereinigt werden. Bisher waren in einzelnen Straßen die Hausbesitzer verpflichtet, die Straßen sauber zu halten.

In den Vororten tritt ebenfalls eine Erweiterung der städtischen Straßenreinigung ein, wobei in erster Linie die Verkehrsstraßen berücksichtigt werden.

Ergänzung der Schullehrmittel

Die überaus knappen Mittel für Lehrmittelzwecke während der letzten Jahre haben zur Folge gehabt, daß der Lehrmittelfonds unserer Schulen modernen Anforderungen nicht

genügt. Der Senat beantragt deshalb bei der Stadtbürgerchaft, daß der im Etat vorgesehene Betrag von 3700 Gulden zur Anschaffung von Lehrmitteln für die Schulen verwendet wird, und zwar in Höhe von 2500 Gulden für die Volksschulen, von 1000 Gulden für die höheren Schulen. Durch die Verteilung der zur Verfügung der Stadtbürgerchaft stehenden, im Etat bereitgestellten Mittel könnte für eine Reihe von Schulen das dringende Bedürfnis für Lehrmittelzwecke befriedigt werden.

Dr. Preuß begnadigt

Er soll in einem Eheheiratsprozeß einen Meineid geleistet haben

In der letzten Schwurgerichtsperiode des vergangenen Jahres wurde bekanntlich nach mehrwöchiger Verhandlung der hiesige praktische Arzt Dr. Preuß wegen Meineids, den er in einem Eheheiratsprozeß geleistet haben sollte, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die von dem Angeklagten gegen das Urteil angeforderte Revision wurde, wie wir seinerzeit mitteilten, verworfen. Dr. Preuß ist darauf vor mehreren Wochen zum Strafantritt aufgefordert worden. Inzwischen hatte sein Vater für ihn ein begnadigendes Verlangen bei dem Senat eingereicht. Die Rechtskommission des Senats hat dem Verlangen des Vaters stattgegeben und die völlige Begnadigung des Dr. Preuß vor einigen Tagen ausgesprochen.

Wieder Schaufensterbrüche

In Schlicht und auf Pfefferkorn

In der vergangenen Nacht sind an verschiedenen Stellen der Stadt Schaufensterbrüche und ein Diebstahl verübt worden. In Schlicht, Karlsruher Straße 20, haben sich die Diebe in das dort befindliche Fleischwarengeschäft durch Aufbrechen der Zugangsflure Eingang verschafft und für circa 150 Gulden Ware entwendet. In das Warenhausgeschäft Pfefferkorn 11 haben die Einbrecher versucht, durch Aufbrechen der Tür gewaltsam einzudringen. Als ihnen das nicht gelang, zertrümmten sie die Schaufensterscheibe und entwendeten daraus zwei Stühle Stoff.

Lustpostsendungen nach Syrien. Vom 15. März an soll die von der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air Union-Lignes d'Orient betriebene Luftpostlinie Marseille-Alexandria-Kairo-Beirut zur Beförderung Danziger Post benutzt werden. Die Luftpost verkehrt wöchentlich einmal.

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preussisch-Schlesische Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag

12. März 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 151977 208812
10 Gewinne zu 5000 M. 105118 164834 230068 375432 394964
20 Gewinne zu 2000 M. 85753 111562 126442 160023 188005 214046
224059 243830 263278 306341
42 Gewinne zu 1000 M. 15855 41276 37874 71715 95503 103109
128892 142487 161285 183812 229895 238003 261123 269134 285345
294781 296884 327545 358581 372539 383444
78 Gewinne zu 500 M. 14210 18737 17484 22202 26819 35789
40888 58897 62808 73128 110319 139858 183170 193374 198400
210770 213809 219841 231201 237337 244680 248085 258418 268472
282777 301081 319587 319877 326855 334230 339168 361525 375806
380531 384804 388922 391787 395855 398478
234 Gewinne zu 300 M. 624 5385 5457 5937 6144 17830 18339 22482
24055 25287 33189 35307 41814 42808 45301 45921 47827 52405
58442 64386 65849 66892 72958 76226 78705 80209 82669 87406
93812 94980 101637 101896 104781 110269 116358 125693 137385
138941 139877 142002 143730 146358 151088 152454 156732 164688
168785 173994 183475 204212 216815 219044 219872 221922 224016
224802 226095 227104 230822 233845 237320 237858 243972 254578
257138 260178 268797 274219 274814 276999 284828 284845 290892
293738 298994 302522 303084 314418 317288 317932 324858 326809
326814 329047 331641 333915 334265 334488 338285 338900 340809
340871 343817 346331 348582 349630 349854 350337 350880 351583
352508 354340 355249 355254 358182 358503 358817 370432 370787
371877 374465 378745 381250 381954 385137 398489 398473

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 100288 261308
2 Gewinne zu 5000 M. 170029
2 Gewinne zu 3000 M. 103912
12 Gewinne zu 2000 M. 80444 72788 297820 318812 368588 369547
16 Gewinne zu 1000 M. 20597 39434 124400 138814 143199 172789
264735 284231
68 Gewinne zu 500 M. 26929 31303 33647 72990 86492 99582
110820 119712 122042 126978 131919 135938 149894 205826 245892
246119 252113 255265 333582 334475 338701 338428 344444 354156
351109 352370 353306 377512 382717 385381 386379 388896 395192
200 Gewinne zu 300 M. 2911 7179 11146 18923 29508 30587 32784 32855
26282 37203 47515 48285 54309 55084 57758 59562 65142 67698
76308 83327 83342 86480 87762 91178 101235 102788 107194 109781
112811 123665 124835 124915 127455 128216 130807 141992 142871
145588 149078 154486 159090 159860 158564 170084 170773 178888
175032 178722 180165 187219 190086 191723 192772 193874 195863
198829 210555 210841 214164 222882 230308 243028 245861 248774
253104 253906 254896 258328 277600 282438 284689 288348 294718
307106 308872 310693 313245 316642 32101 346149 346488
349309 349792 350283 351245 351745 356887 356875 364582 365882
371848 380290 382267 382970 383667 386492 392604 394100 396333

Im Gewinnverzeichnis: 2 Preämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 30000, 4 zu je 5000, 18 zu je 3000, 22 zu je 2000, 72 zu je 1000, 112 zu je 500, 368 zu je 300 Mark.

Letzte Nachrichten

Belagungsversuch an einer Spielbank

Kürnberg, 19. 8. Ein hier wohnhafter Kaufmann wollte kürzlich in einer Zinndorfer Runkelhalle 8000 Spielchips nach dem Muster der Spielbanken des Casinos von San Remo, und zwar 4000 Dracde mit der Aufschrift „Tausend“ und 4000 Dracde mit der Aufschrift „Hundert“ herstellen lassen. Nach den Erhebungen der hiesigen Polizei würden diese Nachahmungen die genannte Spielbank um 6 1/2 Millionen Lire schädigen haben. Der Auftraggeber gab sich bei der Herstellung als Inhaber einer Münzberger Firma aus, die jedoch mit der Angelegenheit nichts zu tun hatte, auch unterschrieb er mit einem falschen Namen. Der Plan ist durch die Verhaftung des Auftraggebers vereitelt worden.

Teilverständnis Hapag-Flond

Berlin, 19. 8. Die „D. N. A.“ teilt mit: In der heutigen Sitzung der Hapag wird wieder eine Dividende von 7 Prozent (wie im Vorjahre) vorgeschlagen werden. Im Anschluß daran wird die Verwaltung voraussichtlich eine Mitteilung machen, die besagt, daß in absehbarer Zeit ein näheres Zusammengehen mit dem Norddeutschen Lloyd ins Auge gefaßt sei. Es verlangt zuverlässig, daß die Verhandlungen auf Abschluß eines Abkommens auf verschiedenen Gebieten abzielen in erster Linie auf eine Vereinheitlichung des Schiffs- und Südamerikanendienstes sowie auf Rationalisierung des Agentenwesens und der Propaganda. Man spricht ferner davon — hiervon allerdings nur gerüchelt —, daß es zu einer völligen Interessengemeinschaft kommen könnte.

Eisenbahnüberfall in Polen

Auf einen Zug nach Neutchen, der aus Holsa eine größere Anzahl polnischer Arbeiter führte, wurde gestern nacht ein Attentat verübt. Die Attentäter hatten einen Bremsklotz auf das Gleise gelegt, was unfehlbar zu einer Entgleisung des Zuges geführt hätte, wäre er nicht rechtzeitig von einem Eisenbahnwärter entdeckt worden. Die Behörden haben sofort eine Untersuchung eingeleitet.

In derselben Nacht wurden auf den Zug Warschau — Rastow in der Nähe von Genshofen von unbekannten Tätern einige Revolver verschleppt abgenommen. Eine der Angeln durchschlug die Fensterscheibe des Salonwagens. Die Schiffe riefen unter den Reisenden eine Panik hervor. Bei der genauen Befichtigung des Zuges wurden Spuren von Angellschüssen an den Außenwänden der Waggonen gefunden.

Töblicher Flugzeugunfall eines kanadischen Kampffliegers

Ottawa, 19. 8. Der kanadische Oberst W. G. Barker fand gestern bei einem Flugzeugunfall den Tod. Barker, der den Weltkrieg von Anfang bis Ende mitgemacht hat, hat nach amtlicher Darstellung 52 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Er war 36 Jahre alt.

Frau Hanau ins Gefängnislazarett gebracht

Paris, 18. 8. Frau Hanau ist in der Nacht in das Gefängnislazarett übergeführt worden.

Der Londoner verlorene Sohn

In der „Freien Volksbühne“, Poppo

Die „Freie Volksbühne“ Poppo vermittelt gestern Abend ihren Mitgliedern die Aufführung des köstlichen Schauspiels: „Der Londoner verlorene Sohn“. Die Aufführung und Inszenierung war die beste, die bei der Danziger Erstaufführung, die von uns ausführlich gemeldet worden ist. Das Poppoer Publikum bereitet dem „verlorenen Sohn“ eine herzliche Aufnahme und spendet insbesondere den Hauptdarstellern Eugen Duddi, Ferd. Neurer, Julie Seifing reichlichen Beifall.

Wasserstandsnotizen der Stromweiche

vom 18. März 1930

	am 10. 3.	— 1,80	am 11. 3.	— 1,85
Krausen	am 11. 3.	+ 1,60	am 12. 3.	+ 1,60
Samisch	am 11. 3.	+ 1,88	am 12. 3.	+ 1,76
Barichau	am 12. 3.	+ 1,80	am 13. 3.	+ 1,26
Blod	...	...	...	...
heute gestern				
Thorn	...	+ 1,08	+ 1,38	...
London	...	+ 0,94	+ 1,27	...
Gulm	...	+ 0,84	+ 1,14	...
Graubenz	...	+ 0,98	+ 1,26	...
Kurzebrad	...	+ 1,07	+ 1,31	...
Montaurerpipe	...	+ 0,36	+ 0,58	...
Wiedel	...	+ 0,30	+ 0,53	...

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für Inserate: Anton Boon. Beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig. Am Spandhaus 6.

Amtl. Bekanntmachungen

Abdeckerei Jesuitenschanze

Die Abholung der im Stadtbüro Danzig verordneten Flecke erfolgt durch den Abdecker H. Jesuitenschanze. Dieser ist an das Fernsprechamt in Danzig unter Nr. 238 28 angeschlossen.
Danzig, den 1. März 1930.
Der Polizei-Präsident

Öffentliche Versteigerung

Am Donnerstag, dem 27. und Freitag, dem 28. 8. 30, vormittags 9 1/2 Uhr, versteigert die unterzeichnete öffentliche Stelle öffentlich meißelbare Gegenstände, bestehend in 1. Zimmer 25. Waren für die 1. Polzei, dem 8. 33 des Gefängnis vom 18. 12. 20 nicht rechtzeitig bezahlt sind, sowie im Strafverfahren eingezogene und gepfändete Sachen; darunter befindet sich eine Schreibmaschine.
Beziehungsstelle der Zollverwaltung.

Versammlungsanzeiger

Soz. Arbeiterjugend Neutchenwägen, Donnerstag, den 13. März, abends 7 Uhr, im Heim: Volkskammerabend. Leiter: Arno Gultke und Otto Wolfmann.
Soz. Arbeiterjugend Odra, Donnerstag, den 18. März 1930, abends 7 Uhr, im Heim: Wichtige Funktionärerversammlung.
S.V.D. 3. Bezirk, Sonntag, Freitag, den 14. März, abends 7 Uhr, im Lokale Kreis. Brunsdörfer Weg 36: Mitglieder-

verammlung. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteiaussch. 2. Ausdrücke.

3. Bezirksangelegenheiten u. a. Aufstellung der Delegierten-Vorschlagsliste für den Parteitag. Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.
Soz. Arbeiterjugend Neutchenwägen, Freitag, den 14. März, abends 7 1/2 Uhr, im Heim: Mitgliederversammlung. Mitglieder, die nicht anwesend sind, erscheinen am Freitag unbedingt erforderlich.
Zentralverband der Maschinen u. Feiler. Am Sonntag, dem 15. d. M., abends 7 Uhr: Monatsversammlung bei G. Neumann, Rismarkt 6. Da die Tagesordnung wichtig (besonders Schiffahrt), ist es Pflicht aller Dienst- und arbeitsfreien Kollegen, zu erscheinen.
Die Bezirksleitung
H. M. L. R. B. „Gottfried“ 8. Bezirk, Sonntag, den 15. März, Anfang des Abends, im Heim: Friseur. Sämtliche Ortsgruppen treffen sich 1 1/2 Uhr mittags auf dem Hauptplatz. Anschließend in Odra gemeinsames Beisammensein. Der Sportausch.

Alle Lederwaren.

Schulstornister

gut und sehr preiswert

Friedrich Huget, 3. Damm 2

Tapezierer und Sattlerbedarf

Offene Stellen

Jüngeren Laufburschen

stellt ein

Wilhelm Loew

Beutlergasse 4

Knaben-Konfektion

Lehrmädchen

für Nähen u. Zuschneiden

stellt ein

Wilhelm Loew, Knaben-Konfektion

Beutlergasse 4

Lehrjüdelein

Rechtsbureau

Strasburger

Stadlaraben 13

früherer Anwalt.

Büroort: Neutchenwägen.

Anfertigung v. Einträgen, an Behörden.

Spezialität: Recht.

anfertigen.

Dienstagabend verstarb nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Kusine und Tante

Erna Ziesmer

geb. Meitzel
im 37. Lebensjahre

Danzig, den 12. März 1930

In tiefer Trauer

Reinhold Ziesmer

Wir sind **London**
Kong. Herren-Paletts
Kong. Herren-Häute
Kong. Damen-Mäntel
Bequem, Reizvoll
Bekleidungshaus
LONDON
Jen Damm 11, Ecke

Zichtung!
Eleg. Damenhüte
von 2.00 Gulden an
Kleidergeschäfte in
großer Auswahl.
Reine Stoffe, bab.
legr. billig.
J. Damm 11,
im Hause
St. Louis Gasse.

Auch die Hausfrau lernt nicht aus

denn es gibt so manche Gerichte, die mit geringen Kosten und in einfacher Weise hergestellt werden können, die aber doch vielen Hausfrauen noch nicht bekannt sind. Hier will nun Dr. Oetker's neues Schalkochbuch, Ausgabe C ein guter Ratgeber für jede Hausfrau und besonders für die angehenden sein. Mit seinen ca. 500 Koch-, Back- und Einmacherezepten trägt es den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung und berücksichtigt die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 140 Pfennig, in Marken von mir portofrei zu beziehen. — Dr. Oetker's Backen-Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Quark usw. sind in allen einschlägigen Geschäften stets frisch zu haben. Verlangen Sie ebenda das neue farbige illustrierte Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe C für 40 Pfennig. Aus diesem Buch erfahren Sie auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“.

Dr. August Oetker, Oliva

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehen unseres lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Vorstand, dem Gesangsverein „Freier Sänger“ und dem Herrn Redner für die trostreichen Worte am Sarge unseres lieben Entschlafenen herzlichen Dank.
Danzig, 12. März 1930.
Im tiefen Schmerz
Gertrud Formella geb. Babin
Albertine Maron verw. Formella
Hulda Seeligmann als Tante.

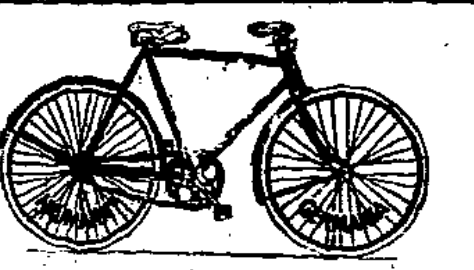
Heute eingetroffen:
Qualitätsware
frische **Landbutter** Pfd. 1.60
Molkereibutter „ 2.00
Trink-Eier, p. Mdl. 1.40
Ferner empfehle als besond. preiswert
Pökel-Eisbalm Pfd. 70 P sowie
allerseitig Fleisch- u. Wurstwaren billigst
Farm Lebensmittelhandel
G. m. b. H.
Ziegengasse 7 — Tel. 26075

Danziger Stadttheater
Generalintendant: Rudolf Schaper
Donnerstag, 13. März, abends 7½ Uhr:
Opernserie III. Zum 2. Male.
Freie B. (Schaupiel).

„... Vater fein dazugen sehr“
Komödie in 3 Akten von Edward Childs
Gardener. Mit der deutsche Bühne der
Opernserie III. Zum 2. Male. In Szene gesetzt
v. Heinz Krede. Inszeniert: Emil Werner.
Ende 8.45 Uhr

Freitag, 14. März, abends 7½ Uhr:
Opernserie IV. Freie B. (Schaupiel).
Zum 1. Male: „College Grampion“.
Komödie in 3 Akten von Herbert Hauptmann.

Wo kleide ich mich Wo
gut und billig bei bequemer
Tellzahlung
fertig und nach Maß?
Kein Preisausschlag!
Nur in der Nur
Maß-Schneiderei
für elegante
Herren- und Damen-Kleidung
Kontektionshaus
Ernst Röhl
Breitgasse 124/125
Fracks, Smoking, Oehreke
werden verliehen



Fahrräder
in größter Auswahl, zu billigsten Preisen
Gebrauchte und zurückgesetzte
Räder spottbillig
Ersatzteile wie Ketten, Pedalen, Gummi,
Glocken, Lenker usw. zu Ausnahmepreisen
Bernstein & Comp. G. m. b. H.
Danzig, Langgasse 50
Aelteste Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung
am Platz. Gegr. 1894.

Murra! Murra!
das billige Kalbfleisch ist wieder da!
39 Stand 39
Kalbfleisch Pfd. von 50, 60, 85 P
Kalbskeule Pfd. von 70—75 P
Rindfleisch, Suppen-
fleisch Pfd. von 60—65 P
Schmorbraten Pfd. v. 70, 75, 80 P
Hammelfleisch Pfd. v. 75—80 P
Hammelkeule Pfd. von 85—90 P
Schweinefleisch
Pfund von 1,— 1,10, 1,15 G
**M. Balda, Markthalle
Keller, Stand 39**
Gleichzeitig empfehle in meinem
Hauptgeschäft, Melzergasse 16,
sämtliche Fleisch- u. Aufschnitt-
waren zu billigsten Preisen!

Zum Schulanfang!
selbstgefertigte Tornister
v. G. **2.95**
**Schulmappen, Musik-,
Aktentaschen** v. G. **8.—**
prima Lederwaren, Damen-
taschen, Reisetaschen
sehr billig
Walter Schmidt
H. Damm 16, Telefon 28812
Metallbetten, Auflegematrizen,
Spiralbodenfabrikation, Sattler-
und Tapezierwaren

Handarbeiten
Garnvorkissen Buntdruck
neue Muster **2.25**
Decke 50/50 cm **— .95**
Paradehandtuch neue Muster **1.60**
A. Seider
Große Schmachergasse

Ab heute: Der Groß-Tonfilm der Joe May-Produktion der Ufa
Licht- „Der unsterbliche Lump“
Ein musikalisches Volkstück aus den Alpen
Regie: Gustav Ucicky — Musik: Ralph Benatzky
Hauptdarsteller: Liane Haid — Gustav Fröhlich — H. A. Schlettow
Ferner der Ufa-Ton-Kurzfilm:
„Zille-Typen“
Gesungen von Trude Lieske u. Paul Heidemann. Dialog: Willi Kolo. Regie: Joh. Güter.
Neueste Ufa-Wochenschau
Frei- und Dauerkarten haben keine Gültigkeit
Im Interesse unserer Besucher nur geschlossene Vorstellungen.
Beginn der Vorstellungen: Wochentags: 4, 6.15 und 8.30 Uhr. Sonntags: 3, 5, 7 u. 9 Uhr.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
VON HAMBURG DIREKT NACH
KANADA
NACHSTE PASSAGIER-
ABFAHRTEN:
M.S. „ST. LOUIS“ 28. März
M.S. „MILWAUKEE“ 4. April
D. „CLEVELAND“ 16. April
M.S. „ST. LOUIS“ 29. April
D. „CLEVELAND“ 21. Mai
M.S. „ST. LOUIS“ 4. Juni

AUSWANDERER
BELIEBEN SICH WAGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN:
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25
oder die Vertretung in **DANZIG, MAX WEICHMANN,**
Stadtgraben 13

Verkäufe
Ohniges Angebot
in Herren-, Damen- u.
Kinderkonfekt, Herr-
Artikel, Wäsche etc.
Teilzahlung
gestattet!
Kaufhaus
Berkstadt
Lange Brücke Nr. 39

8
tun! Beileben
wöchentlich
Herren-, Damen-
Kinder-Bekleid.,
Wäsche
Ordnen, Herren-
Damen-, Kinder-
Schuhe
Kreditgeschäft
Altst. Graben 4
Ecke Holzmarkt 11.

Schuhe
Damen-, Herren-,
Kinder- und
Arbeitschuhe
Teilzahlung gestattet
Mattenboden 15
Jah neue
**Kuchschiff-
Rahmen**
verkauft in der
Saugarten 9. 2. St.
Gut erhalt. hoher
**Opel-
Kinderwagen**
zu verkaufen
Breitgasse 45. 21.

Badkorb
gut erhalten, billig
zu verkaufen
Breitgasse 45. 21.

Safelklavier
billig zu verkaufen
Breitgasse 78. 2. St.
Einige Schränke und
Glastüren
zu verkaufen
Max Böhm, Danzig
Höbergasse 13.

**Kinderwagen
Fahrräder
Babypuppen**
Erlaubte alle Art
kaufen Sie am besten
und billigsten bei
Karl Drauer,
Faulgraben 18,
Teilzahlung gestattet.
2 Minuten v. Bahnhof
Für 1 Gulden
wöchentlich erhalten Sie
die Ware sofort mit
Herren-, Damen-,
Kinder-
Konfektion,
Ordnen, Steppdecken,
Tischdecken, Herren-,
Damen-, Kinder-
Wäsche,
Strickwaren,
Berg- und Einschüttungen
Bettdecken
und sämtliche Textilwaren
Herrenschuhe
Altst. Graben 66
Flureingang, parterre

Zu vermieten
Wohnung, erstklassige
kleine 2-Zim.-Wohn.
Stube, Zubeh. abzug.
Möbelübernahme
300-400 Gld. erfordert.
Ang. u. 4497 a. Grv.

Wohn-Gesuche
Junges Ehepaar mit
3 Kindern sucht
leeres Zimmer
u. Kleinfach. Ang.
mit Preis u. 4448
an die Grv. d. B.
Beeres od. teilweise
möbl. Zimmer
u. Frau in erwog.
Leider (Berufsauss.)
gekauft. Off. u. 4496
an die Grv.

Safelklavier
billig zu verkaufen
Breitgasse 78. 2. St.
Einige Schränke und
Glastüren
zu verkaufen
Max Böhm, Danzig
Höbergasse 13.

Regelmäßige Linien
Wir expedieren folgende
Dampfer von Danzig nach:
Stavanger-Bergen-Tromsø
D. „Runa“ ladebereit
ca. 22./24. März
D. „Ara“ ladebereit
ca. 8./10. April
Oslo-Hess-Drammen
D. „Akershus“ ladebereit
ca. 26. März
D. „Akershus“ ladebereit
ca. 8./10. April
Gothenburg
D. „Runa“ ladebereit
ca. 22./24. März
D. „Ara“ ladebereit
ca. 8./10. April
Baltikum
D. „Joh. O. Russ“ ladet
ca. 19./20. März nach Reval
Amsterdam
D. „Rhenania“ ladebereit
Ende März
Rotterdam
D. „Martha Helm“ ladebereit
ca. 20. März
Güter werden auf Durchgangs-
konossement nach sämtlichen
Rheinhäfen befördert
Cent
D. „Tiefsee“ ladet jetzt
D. „Warnow“ od. Subst.
ladebereit ca. 2. Hälfte März
Antwerpen
D. „N. O. Monberg“ ladet jetzt
D. „Corvus“ od. Subst.
2. Hälfte März
London
D. „Konsul Hintz“ ladet jetzt
ca. 15. März
**Pasajes-Bilbao-Oporto-Lissabon-
Oran-Casablanca**
D. „Mollat“ ladebereit
ca. 14./15. März
**Ostspanien — Marseille
Westitalien u. Sizilien**
D. „Palermo“ ladebereit
ca. Ende März
**Nigler-Alexandria-Piräus-
Istanbul (Konstantinopel)**
D. „Smaaland“ ladet jetzt
M/S. „Gottland“ ladebereit
ca. 31. März/1. April
D. „Roland“ od. Subst. *)
ladebereit ca. Mitte April
*) laden auch direkt nach
Beyrouth und Alexandrette
Güter werden auf Durchgangs-
konossement nach sämtlichen
Häfen der Levante und des
Schwarzen Meeres befördert
Rio de Janeiro-Santos-Buenos Aires
D. „Navigator“ ladet jetzt
D. „Bore IX“ ladet jetzt
ca. Ende März
Von Buenos Aires nach Danzig
D. „Equator“ ladebereit ca. Mitte März
D. „Bore VIII“ ladebereit
ca. Anfang April
Von Rio de Janeiro nach Danzig
D. „Marco Polo“ ladet ca. 12. März
D. „Equator“ ladet Ende März
Aenderungen vorbehalten!
Güteranmeldungen erbitten und
Auskünfte erteilen die Agenten
BERGENSKE
Baltic Transports, Ltd. A.-G.
Hundegasse 89 Tel. 225 41

Achtung!
Radfahrer
Sollten günstige Gelegenheit bietet Ihnen meine
Gesährliche Auswahl in **Fahrrädern, Decken,
Schläuchen, Sätteln, Pedalen usw.**
Karl Waldau
Altstädter Graben 21

Fischräucherei Herrmann Kunde, Danzig
Telephon 26366, Fischmarkt — Telephon 21265, Sandweg
Neu eröffnete Verkaufsstelle ab 12. März
Elisabethkirchengasse 11
Fischräucherwaren, Marinaden, Fischkonserven stets in erstklassiger Beschaffenheit
zu haben

KAFFEE HAG
billiger:
Das große Paket **G 2.20**
Das kleine Paket **G 1.10**
Kaffee Hag ist feinsten Bohnenkaffees, unübertroffen an Ge-
schmack und Aroma, dabei koffeinfrei und völlig unschädlich